

ich an Magensthymer-
gen, Verdaunungs-

Herford und Minden-Ravensberg.

14. Mai.

Städtisches Allerlei.

Kanalabgaben. — Theater. — Verkehrsfragen.

Zu einer interessanten Aussprache hatte der Handels- und Gewerbeverein auf gestern Abend an seine Mitglieder eine Einladung ergehen lassen. Und wenn ihr auch nur 20 Herren gefolgt waren, ist der Abend doch als ein wohlgeleiteter zu bezeichnen. Ist der Verein klug, stellt er häufiger eine so anregende Tagesordnung auf, und wenn unsere Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden sich über öffentliche Fragen unterrichten wollen, nehmen sie an den Sitzungen zahlreicher teil, als es bisher vielfach der Fall gewesen ist. Das mangelhafte Interesse unserer Bürgerschaft an diesen, vielfach ihre Lebensinteressen berührenden Angelegenheiten ist einfach beschämend und jeder Versuch, hier bessernd und fördernd einzugreifen, muß dankbar begrüßt werden.

Die Kanalgebühren

gaben den ersten Anlaß zur Erörterung. Die alten, oft gehörten Klagen über die Ungerechtigkeit des Ortsstatuts kehrten neu bekräftigt wieder. Es hießes leeres Stroh drehen, wenn man es lediglich damit beenden ließe. Es soll aber der Versuch gemacht werden, einen gerechteren Modus der Lastenverteilung ausfindig zu machen. Der Vorstand wird sich zu dem Zwecke durch besonders sachkundige Mitglieder verstärken und auch mit interessierten Stadtverordneten in Verbindung setzen. Erfreulich war es, daß die großen sanitären Segnungen der Kanalisation von verschiedenen Seiten, so von den Herren Lucas, Meßler und Spiegelberg, ausdrücklich anerkannt wurden. Denn gar zu nahe liegt in solchen und ähnlichen Fällen die Gefahr, daß das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird. Auch darüber war man sich klar, daß es ohne Härten nicht abgeht, wie es auch angefangen werden mag. Die meisten Ausführungen gipfelten in dem Wunsche, die Doppelbesteuerung der Handwerker und Ladeninhaber zu beseitigen oder doch abzumildern, und auch bezüglich der Heranziehung der Ledigen eine Milderung vorzunehmen.

Reichen Stoff zur Unterhaltung bot weiter die Theaterfrage.

Dem Vorgehen Bürgermeister Werners wurde schrankenlose Zustimmung erteilt, auch seine Pläne wurden als brauchbar bezeichnet. Allerdings verspricht man sich von einer Erweiterung des bekannten Projekts durch den Ausbau der Restaurationsräume mindestens soviel wie von dem Theater selbst. Herr Koopmann begründete das ausführlich. Nach seiner Auffassung sei ein Saaltheater nie rentabel. Wichtiger als dieses sei ein großzügig eingerichtetes Lokal, woran es heute in Herford fehle. Der Bürgerverein sei infolge des Kastenpreises, an dem er heute noch litt, zugrunde gegangen. Der Zug nach Bielefeld beruhe teilweise auf den Lockungen der dortigen Lokale. Sogar nach Salzuflen fahren Herforder Bürger am Abend, weil es hier an geeigneten Wirtschaften fehle. Bließen die alten Restaurationsräume im neuen Theater bestehen, wäre das Ganze noch unrentabel. Der Ratsschreiber würde etwas Halbes. Anfanglich würde er rentieren, nachher könnte er als Altkassenbewahrungsraum dienen. Sehr beachtenswert waren die Hinweise des Herrn Meßler, von Salzuflen den Fremdenverkehr nach hier zu lenken. Der Niederschlag der Besprechung ist eine Entschließung mit folgendem Wortlaut:

Die heute im Restaurant „Zur neuen Börse“ versammelten Mitglieder des Handels- und Gewerbevereins begrüßen das Vorgehen der in der Theaterfrage tätigen Kommission und wünschen den beabsichtigten Schritten den besten Erfolg. — Sie halten es aber für wünschenswert, nicht nur ein Theaterlokal zu erhalten, sondern erwarten, daß die Kommission neben dem geplanten Stadttheater ein Lokal schafft, welches nicht nur für Theaterzwecke geeignet ist, sondern dem heute in weiten Kreisen der Bürgerschaft

vorhandenen Bedürfnis nach einem modernen, großzügigen Lokal Rechnung trägt, in welchem neben Konzerten und sonstigen Veranstaltungen auch entsprechender Restaurationsbetrieb stattfinden kann zur Hebung des Fremdenverkehrs, und hoffen, daß eine derartige Ausgestaltung des Bürgervereins auch die tatkräftige Unterstützung der hiesigen Geschäftswelt findet.

In vorgedachter Stunde wandte sich die Versammlung dann

Verkehrsangelegenheiten

zu. Es soll versucht werden, eine feste und ständige Organisation zur Hebung des Fremdenverkehrs zu schaffen. In einer der nächsten Versammlungen sollen bestimmte Vorschläge zur Erörterung kommen. Von einer Seite wurde es als wünschenswert bezeichnet, den Schützenberg für den allgemeinen Verkehr freizugeben und die beschränkten Bestimmungen, die für die einheimischen Nichtmitglieder gelten, aufzuheben. Bemerkenswert war schließlich noch die Mitteilung, daß zu dem Verkehrstag für 835 $\mathcal{M}$ Rabatmarken ausgegeben sind. Als der Vorsitzende die Versammlung schloß, war bereits Mitternacht vorüber.

Ein Landrat über neue Wege zur Lösung der Wohnungsfrage.

Der Landrat zu Montabaur, Herr. Marschall v. Bieberstein, hat in einer dieser Tage erschienenen Schrift: „Die Sparpflicht für Minderjährige und die Wohnungsfrage“ (bei G. Fischer in Jena) neue Anregungen zur Lösung des Wohnungsproblems gegeben, die dazu bestimmt scheinen, die Erörterungen über dies grundlegende und aktuellste Thema unserer gesamten Sozial- und Wohlfahrtspolitik in ein ganz anderes Fahrwasser zu lenken. Landrat v. Bieberstein legt dar, daß die Wohnungsfrage aus dem Bereich der „kleinen Mittel und Mittelchen“, mit denen man jetzt dem Uebel zu Leibe zu gehen versucht, herausgehoben und zu einer Frage des gesamten Volkes gemacht werden müsse, indem dieses selbst zu einer großen Kraftanstrengung aufzurufen sei. Größere öffentliche Mittel können freilich nicht flüssig gemacht werden, auch neue Lasten für Handel und Industrie in Gestalt von Beiträgen, wie bei der sozialen Versicherung, sind gleichfalls unmöglich. Dagegen ist durchführbar eine Sparpflicht der Jugendlichen als derjenigen, denen eine künftige Besserstellung des Wohnungswesens vorwiegend zugute kommt, und die zweifellos sparsam sind. Eingehend werden die Vorteile, die mit einer solchen Maßnahme auf erzieherischem und wirtschaftlichem Gebiete erreicht würden, dargestellt und bewiesen, daß die Durchführung nicht entfernt den Apparat nötig mache, den wir bei der Invalidenversicherung in Bewegung setzten, während der Erfolg ungleich bedeutungsvoller sei. Der Lohnneubehalt soll — Ausnahmen vorgeesehen — 10 Prozent betragen, und hiermit glaubt der Verfasser die Wohnungsfrage lösen zu können. Er rechnet allerdings auf die Mithilfe der Kommunen, die ihren Kredit zur Verfügung stellen sollen, und auch auf eine Heranziehung des Privatkapitals.

Recht interessant ist die Art, wie der Schwierigkeit begegnet werden soll, daß eine Ermäßigung der Mietpreise in den großen Städten durch behördliches Eingreifen unmöglich ist, weil sie eine Schädigung der Hauseigentümer bedeutet, während andererseits bei gleichbleibenden oder gar noch weiter steigenden Mieten die Wohnungsreform dort, wo sie am nötigsten ist, wirkungslos bleiben muß. Landrat v. Bieberstein denkt an die Gründung großer Bau-Aktiengesellschaften, an denen die Sparer, die Stadt und das Privatkapital zu je einem Drittel beteiligt sind, und die als großkapitalistische Erwerbsunternehmen den Bau und die Verwaltung von Häusern mit Kleinwohnungen gewerbsmäßig zu betreiben hätten. In diesen „Gemeinschaftlichen“ Gesellschaften würden die Sparer als Wohnungsnutzer an der Aufbringung der Kosten, am Risiko des Unternehmens und an der Verwaltung beteiligt werden, was gleichsam die Einführung des konstitutionellen Prinzips gerade auf diesem wichtigen Gebiete bedeuten würde.

einfacher und sei allgemein verständlich. So blieb es denn auch, und der ehrsche Mäcker ist zum geflügelten Wort geworden.

Ein lehrreiches Beispiel: Dem großen Bismarck, dem Mäcker der Lat, ist es nicht zu gering, trotz großer Arbeitslast mehrere Tage lang nach einem klaren, allgemein verständlichen Worte zu suchen. Was seiner Wertigkeit der Klarheit der Sprache könnten viele lernen.

M. Nau (Zwidau).

Drei Perlen.

Ich wandere eilig durch die Straßen der Großstadt. Möglich muß ich stillstehen, denn ein Ladenschild bannt mich fest. Da lese ich: „Feinstoffhandlung“. Ich weiß nicht, wie lange dieses Wort schon besteht, und wieviele wackere Ladeninhaber den Mut haben, ihr „Delikatessengeschäft“ eine Feinstoffhandlung zu nennen. Aber mir kam es hier zum ersten Male zu Gesicht. Wahrhaftig! mußte ich mir sagen, das ist „Feinstoff“ auch für den Freund der Sprachreinheit! Eine feine Perle im Straßenraub der Großstadt! — Als ich nach Hause kam, durchblätterte ich eine Feistzeitung. Da glänzte mir wieder eine Perle entgegen: „Gegenläufer“ heißt es in einer Anzeige für „Regulator“, den wichtigen Maschinenenteil. Dieses Fremdwort zur Strecke zu bringen, hat ein altberühmtes Geschäft genaug. Wader! es hat wieder einmal bewiesen, daß unsere deutschen Großkaufleute mit dabei sind, die deutsche Sprache von ihren Fremdkörpern zu befreien. Schön ist es, daß auch die Behörden mit dem vorbildlichen Beispiel vorangehen. Soeben kommt mir noch eine dritte Perle zu Gesicht: „Verschiebebahnhof“ sagt eine Behörde, um das laudnerische „Mangierbahnhof“ auszumergen. Wer wünschte nicht, daß bald alle Fremdwörter, die noch in der Verwaltungs- und Geschäftssprache vorhanden sind, „ausrangiert“ würden! (Leidlich nach dem Kontorfreund).

= Vom öffentlichen Wetterdienst. Der bereits seit acht Jahren eingerichtete öffentliche Wetterdienst ist mit dem 1. Mai dieses Jahres wieder aufgenommen, und wird der Ausbau der telegraphischen Wettervorherlage an den Reichspostanstalten in diesem Jahre zum ersten Male bis zum 31. Oktober, also einen Monat länger als bisher, währen. — Den vielfach geäußerten Wünschen, die Vorherlage auch in den Monaten März, April und November öffentlich auszuhängen, hat vorläufig nicht entsprochen werden können. Wer sich in diesen und in den Wintermonaten über die Wetterausichten unterrichten will, dem ist Gelegenheit gegeben, Bestellungen auf die telegraphischen Wettervorherlagen und Wetterarten an die zuständige Wetterdienststelle oder an die nächstgelegene Postanstalt zu richten. — Die Organisation des Wetterdienstes soll in diesem an der Wetterdienststelle nach der Einführung eines Abendwetterdienstes, unter Herausgabe einer Abendwetterkarte, ausgestellt werden. Diese Einrichtung, welche eine Wettervorherlage bereits am Abend, spätestens aber in früher Morgenstunden, auf Grund der neuen Beobachtungen ermöglichen soll, hat sich im Vorjahre an den Wetterdienststellen Berlin und Hamburg in jeder Weise bewährt. Als weitere Verbesserung der Organisation, die eine raschere Zustellung der Vormittagswetterarten bezweckt, ist nunmehr auch die Einrichtung einer Wetterdienststelle für den östlichen Teil des Kaiserreichs — vornehmlich für Münster — vorgesehen. — Den Bezug der Wetterkarten empfehlen wir: der Bezugspreis beträgt bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,50 $\mathcal{M}$; bei Zustellung durch die Post treten noch 14 $\mathcal{M}$ Bestellgeld hinzu.

= Reizende Offiziere und Kurieren, die an einer Generalstabstreife teilnehmen, passierten heute vormittag unsere Stadt.

= Das königliche Lehrseminar bezieht morgen das Fest seines zehnjährigen Bestehens.

= Ein Flieger stattete uns gestern wieder einmal einen Besuch ab. Kurz vor 4 Uhr nachmittags erschien, von Minden kommend, eine Gotha-Taube, anscheinend ein Militärflugzeug mit Führer und Beobachter, über der Stadt und schlug die Richtung nach Bielefeld ein. Es war ein wunderbares Bild, zu beobachten, wie der tüchtige Segler der Lüste, dessen Silhouette von dem dunklen Firmament sich klar und deutlich abhob, den Stürmen und Winden zum Trotz sicher vorwärts kam. Zwar schwanke das Fahrzeug manchmal recht bedenklich, aber es ging weiter und kam immer bald wieder in eine sichere Lage. Etwa über Stebbreund wendete es im großen Bogen und kehrte zurück. Vom Winde getrieben, entschwand es im rasenden Flug und nunmehr in größerer Höhe unseren Blicken. Es darf wohl angenommen werden, daß ein Hannoverischer Flieger den gestrigen Nachmittag zu einem Luftausflug bis an die Höhen des Teutoburger Waldes benutzte hat.

= Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes (Zweigverein Herford) findet am morgigen Freitag, 15. Mai, abends 8½ Uhr, im Evangelischen Vereinshaus statt. Nach Entgegennahme des Jahresberichts, Prüfung der Jahresrechnung und Erledigung der Wahlen wird dieselbe auf Grund eines einleitenden kurzen Vortrages in eine Besprechung übertritten über das gewiß viele interessierende Thema: „Gegenwartsfragen und Kämpfe des deutschen Protestantismus“. Dabei sollen die zahlreichen Probleme und Aufgaben erörtert werden, welche sich ergeben aus dem auch für die Konfessionen bedeutsamen Geburtenrückgang, aus der Ausbreitungsbewegung und anderen ersten Zeichen unserer Zeit. Wir versehen nicht, auf die Versammlung auch an dieser Stelle hinzuweisen.

= Der Verband der unteren Postbeamten, Bezirk Minden, hatte am Sonntag seine diesjährige Tagung in Bielefeld. Der Vorsitzende, Oberpostkammer-Wallhäuser-Minden, eröffnete die Sitzung. Als erster Referent sprach Oberpostkammer-Rodepeter-Berlin über den Verband, der 102 000 Mitglieder zählt, und seine Vorteile, wie Gewährung von Sterbegeldern, Witwen- und Waisenrenten (an 2000 Rentenbezieher sind bisher 231 000 $\mathcal{M}$ gezahlt worden) und Förderung der Ständesinteressen. Oberpostkammer-Otto-Hamburg erörterte das Thema: Die Stellung des Beamten innerhalb des deutschen Staatswesens und Postkammer-Kampfschulte-Münster verbreitete sich dann über die staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten der Beamten. Die Versammlung nahm zum Schluß eine Resolution an den Reichstag an, in der sie die bessere Befolgung der Oberpostkammer-Klasse wünscht. — Im nächsten Jahre wird der Bezirksverein, der zurzeit 1693 Mitglieder zählt, seine Tagung in Lage abhalten.

= Der Lohn der Eisenbahner bei militärischen Übungen. Ueber die Fortgewährung des Lohnes

für Eisenbahnarbeiter bei militärischen Übungen sind neue Bestimmungen getroffen worden. Danach sollen bei militärischen Übungen im deutschen Heere oder in der deutschen Marine Arbeiter, die mindestens ein Jahr ununterbrochen im Eisenbahndienste beschäftigt und entweder verheiratet sind oder Familienangehörige überwiegend aus ihrem Arbeitsverdienst unterhalten, für die ersten vierzehn Tage der militärischen Übungen zwei Drittel ihres Lohnes erhalten. Dies wird ihnen gewährt, ohne daß die Unterführung, die ihnen auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen von der Gemeinde für ihre Familie gewährt wird, hierdurch berührt wird. Als Übungsdauer gelten auch die Tage der Reise zum Standort und der Rückreise in die Heimat. Der Lohn wird an die Eisenbahnarbeiter weiter gezahlt, wenn die Kriegsveteranen sind und an Jubelfeiern von Truppenteilen teilnehmen, in deren Verband sie einen Feldzug mitgemacht haben. Ebenso wird der Lohn dann weiter bezogen, wenn sie als Mitglieder des Ruffahrerbundes der Deutschen Landeskriegerverbände einem Kriegerverein angehören und an der Beerdigung eines Vereinsgenossen teilnehmen sollen, sofern sie hierzu durch den Verein aufgefordert sind. Voraussetzung hierfür ist, daß der Dienstbetrieb dem nicht entgegensteht, und daß sie zu dem Verstorbenen vermöge ihres Arbeitsverhältnisses oder sonstiger Umstände (zum Beispiel als Mitbewohner desselben Hauses im Falle des Ablebens eines Eisenbahnvereinsmitgliedes) in engeren Beziehungen gestanden haben. Ebenso wird bei der Teilnahme an Kontrollversammlungen, Aushebungen und Musterungen der Lohn weiter fortgewährt.

= „Gedenke, daß du ein Deutscher bist“. Einen Brief von erfrischender Deutlichkeit sandte die Firma Wiedemann u. Schobert in Reapel an einen ihrer Lieferanten in Deutschland, der ihr einen französischen Brief geschrieben hatte. Der Brief lautet, wie „Der deutsche Kaufmann im Auslande“ mitteilt, folgendermaßen: „Wir befehlen Ihnen Schreiben vom 5. dieses Monats sowie das Muster. Dasselbe ist nicht für uns geeignet, und müssen wir darauf bestehen, daß Sie unsere Bestellung genau wie vorgeschrieben ausführen. Im übrigen verbiten wir uns ganz energisch, daß Sie uns in französischer Sprache schreiben. Sie sollten sich schämen, einem gut deutschen Hause so etwas zu bieten, um so mehr, als wir Ihnen noch nie ein französisches Wort geschrieben haben. Wir Deutschen im Auslande sind stolz auf unser Teutentum und kennen nichts Schöneres, als dies bei jeder Gelegenheit hochzuhalten. Es ist tief bedauerlich, daß solche Vorkommnisse, wie Ihr Brief, im Mutterlande an der Tagesordnung sind. Mit Ihrem Briefstil machen Sie auch sonst wirklich keinen guten Eindruck; wir würden Ihrem Korrespondenten raten, erst einmal Französisch zu lernen.“

= Die wilde Kuh. Einiges Aufsehen verursachte gestern um die Mittagstunde am Alten Markt eine Kuh. Das Tier war hinten an den von einem Pferde gezogenen Wagen eines Schlächters aus Schötmar gebunden und folgte diesem bedächtigen Schrittes, wie es Vertretern seiner Art eigen. In der Nähe vom Alten Markt wurde die Schwarzbunte aber plötzlich unruhig und konnte von ihrem Begleiter nicht mehr gehalten werden. Sie versuchte sich loszureißen, und da ihr dies so einfach nicht gelang, versuchte sie es auf andere Weise. An der Ecke der Clarenstraße setzte sie die Hörner unter den leichten Bretterwagen, hob ihn in die Höhe und ließ ihn dann fallen, so daß im wüsten Durcheinander, Wagenlasten, Räder und Schere dalagen. Natürlich wurde die Kuh nun erst recht wild, schlug um sich und zog das Wagen-gestell einem Karussell gleich mehrmals im Kreise herum. Durch die Ansammlung zahlreicher Kinder und Erwachsener wurde die Sache natürlich keineswegs besser, und es dauerte etwa ½ Stunde, ehe das Tier, das sich nicht unerheblich verletzt hatte, losgebunden und beruhigt werden konnte. Viehhändler und Schlächter sollten sich hüten, Großvieh an zu leicht gebaute Wagen anzukoppeln. Der gefürchte Vorfall lief noch verhältnismäßig harmlos ab. Es hätten aber auch leicht schlimmere Folgen eintreten können.

= Eine derbe Lehre für Baumfrevler. Die Rührberger Straßkammer verurteilte den Gastwirt Birkmann aus Mackenlohe, der mit Mutwillen elf

Sprachecke.

Bismarck auf der Suche nach einem treffenden Wort. Es ist oft keine leichte Aufgabe, schwer verständliche Fremdwörter durch treffende deutsche Ausdrücke zu ersetzen. Man sucht, glaubt endlich das Rechte gefunden zu haben und muß es doch manchmal wieder verwerfen. Ueber solche Arbeit im Dienste der Muttersprache rümpfen wohl manche die Nase. Sie nennen solche Bemühungen kleinlich und unanständig. Nun, diese Spötter werden mit einigen Erklärungen die nächsten Zeiten lesen, die im Anschluß an die Lebenserinnerungen Christoph von Tiedemanns zeigen, wie Bismarck um einen guten, klaren Ausdruck mehrere Tage hindurch gerackelt zu gerungen hat.

In seiner Rede am 18. Februar 1878 wollte er die Stellung des deutschen Reiches zu den auf der Balkanhalbinsel drohenden Verwicklungen einleuchtend kennzeichnen. Schon am Anfang des Monats diktierte er Tiedemann auf einem Spazierritt als Leitfaden für die Rede: „Wir wollen uns in Europa auf die Stelle des Mittlers in den Wahlverwandtschaften beschränken“. Da er aber meinte, daß nicht alle Reichstagsabgeordneten diese Anspielung verstanden, und da er durchaus klar reden wollte, so diktierte er seinem Begleiter am folgenden Tage: „Wir wollen in Europa nur die Rolle eines Maklers im Prozenzium spielen“. Am dritten Tage sagte er, der Begriff Prozenzium sei nicht jedem geläufig; er wolle lieber sagen „eines ehrschen Maklers, der das Geschäftswirtschaftlich zustande bringen wolle“. Das klinge

einfacher und sei allgemein verständlich. So blieb es denn auch, und der ehrsche Mäcker ist zum geflügelten Wort geworden.

Ein lehrreiches Beispiel: Dem großen Bismarck, dem Mäcker der Lat, ist es nicht zu gering, trotz großer Arbeitslast mehrere Tage lang nach einem klaren, allgemein verständlichen Worte zu suchen. Was seiner Wertigkeit der Klarheit der Sprache könnten viele lernen.

M. Nau (Zwidau).

Drei Perlen.

Ich wandere eilig durch die Straßen der Großstadt. Möglich muß ich stillstehen, denn ein Ladenschild bannt mich fest. Da lese ich: „Feinstoffhandlung“. Ich weiß nicht, wie lange dieses Wort schon besteht, und wieviele wackere Ladeninhaber den Mut haben, ihr „Delikatessengeschäft“ eine Feinstoffhandlung zu nennen. Aber mir kam es hier zum ersten Male zu Gesicht. Wahrhaftig! mußte ich mir sagen, das ist „Feinstoff“ auch für den Freund der Sprachreinheit! Eine feine Perle im Straßenraub der Großstadt! — Als ich nach Hause kam, durchblätterte ich eine Feistzeitung. Da glänzte mir wieder eine Perle entgegen: „Gegenläufer“ heißt es in einer Anzeige für „Regulator“, den wichtigen Maschinenenteil. Dieses Fremdwort zur Strecke zu bringen, hat ein altberühmtes Geschäft genaug. Wader! es hat wieder einmal bewiesen, daß unsere deutschen Großkaufleute mit dabei sind, die deutsche Sprache von ihren Fremdkörpern zu befreien. Schön ist es, daß auch die Behörden mit dem vorbildlichen Beispiel vorangehen. Soeben kommt mir noch eine dritte Perle zu Gesicht: „Verschiebebahnhof“ sagt eine Behörde, um das laudnerische „Mangierbahnhof“ auszumergen. Wer wünschte nicht, daß bald alle Fremdwörter, die noch in der Verwaltungs- und Geschäftssprache vorhanden sind, „ausrangiert“ würden! (Leidlich nach dem Kontorfreund).

hof“ sagt eine Behörde, um das laudnerische „Mangierbahnhof“ auszumergen. Wer wünschte nicht, daß bald alle Fremdwörter, die noch in der Verwaltungs- und Geschäftssprache vorhanden sind, „ausrangiert“ würden! (Leidlich nach dem Kontorfreund).

Krümpen.

In dem schimpflichen Frieden von Tilsit im Jahre 1807 mußte sich König Friedrich Wilhelm III. verpflichten, sein Heer nicht über die Zahl von 42 000 Mann zu verstärken. Um trotz dieser Beschränkung ein möglichst großes, waffengeübtes Heer zu schaffen, erfand Scharnhorst ein eigenartiges Verfahren. Man entließ einen Teil der Mannschaften, nachdem sie einigermaßen eingeübt waren, auf Urlaub und zog an ihre Stelle andere ein, die gleichfalls nur auf kurze Zeit bei den Fahnen gehalten und dann beurlaubt wurden. Diese halbwegsgebildeten Leute nannte man Krümpen, das ganze Verfahren das „Krümpenverfahren“. Unter der Last der Zeit geboren, gehört es gottlos der Vergangenheit an; noch immer aber redet man von Krümpenperden und versteht darunter diejenigen Pferde, die nicht im Hausplan angesetzt sind, sondern nach Bedürfnis aus den jedes Jahr eintretenden Pferdeabgängen gewonnen werden. Dies sind alles bekannte Dinge. Woher aber stammt jenes Wort Krümpen? Es erscheint bereits im 15. Jahrhundert in bayerischer Mundart, wo es einen Krüppel bedeutet, und noch heute wird in Schlesien ein alter, wadeliger Kerl als ein Krümpen bezeichnet. Abgeleitet sind beide Formen ohne Zweifel von dem Worte krumm, das im älteren Deutsch die Form krumm hatte, ähnlich wie dumm aus tumb

zurückgeht. Ein Krümpen ist also eigentlich ein krummer Kerl, einer, der körperlich nicht viel taugt. Dieses mundartliche Wort haben, wie es scheint, die alten Soldaten zunächst verächtlich für jene halbwegsgebildeten angewandt, bis es allmählich so gebräuchlich wurde, daß man schließlich sogar das ganze Verfahren danach benannte. Daß dann später auch die überzähligen, den anderen nicht gleichwertigen Pferde mit demselben Namen bezeichnet wurden, ist nicht weiter verwunderlich. Der Krümpenwagen aber hat lediglich davon seinen Namen, weil er mit Krümpenperden bespannt wird. Bäumer (Anklam).

Nichtiggehend.

Habt ihr schon auf die lächerliche neue Mode geachtet, nichts mehr als richtig, sondern alles als richtiggehend zu bezeichnen? Es ist eine richtige — Verzeihung! — eine richtiggehende Krankheit. Man sagt nicht mehr: „die älteste richtige Freimarkte der Welt“, nein: „die älteste richtiggehende Freimarkte der Welt“. Häßlich, nicht wahr? Ungeheim wichtig! Da ist einer ein richtiggehender Kasper; da ist aus einer Novelle aus Versehen ein richtiggehender Roman geworden; da heißt es, wir hätten dies Jahr keinen richtiggehenden Sommer gehabt; da gibt es Dinge, die für einen richtiggehenden Christen recht anständig sind, u. u. u. u. u. Kurz, es ist nicht mehr ganz richtig mit dem Worte „richtig“; es muß unter allen Umständen verlängert werden; und wenn Luther erst heute die Bibel übersehte, dann müßte er im Gebrauchs schreiben: Das Zepter deines Reiches ist ein richtiggehendes Zepter.

Alteebäume abbrach, zu sechs Monaten Gefängnis. So sollten alle Baumfrevler geächtet werden.

Wochenmarktpreise. Am heutigen

Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt:

Eier, Fund 60-65 Pfg.
Butter, Fnd. 1,25-1,40 M.
Speck, 90-100 Pfg.
Rindfleisch, Fnd. 90-95 Pfg.
Schieres Rindfleisch, 1,20 M.
Kalbfleisch, 90-100 Pfg.
Schweinebauchfleisch, Fnd. 80 Pfg.
Kotelette und Nackenfleisch, Fnd. 0,90-1,00 M.
Schieres Schweinefleisch, Fnd. 1,10 M.
Frische Schweinehälften, Fnd. 90 Pfg.
Schwarzwurzel - Fnd. 1,10 M.
Wurzel, 1 Fnd. 10 Pfg.
Blumenkohl, Kopf 40-60 Pfg.
Kartoffel, 15-20 Pfg.
Rothkohl, 15-20 Pfg.
Wirsing, Kopf 25-30 Pfg.
Spinat, Fnd. 15-20 Pfg.
Sellerie, Knolle - Fnd. 1,10 M.
Kohlsträußen, - Fnd. 1,10 M.
Porree, Bund 10 Pfg.
Endivien, Kopf - Fnd. 1,10 M.
Tomaten, Fnd. 40-50 Pfg.
Erdbeeren, 2 St. 15 Pfg.
Salat, Kopf 15 Pfg.
Kartoffel, 1 Fnd. 15 Pfg.
Spargel, Fnd. 50-60 Pfg.
Nüsse, Bund - Fnd. 1,10 M.
Teltower Rüben, - Fnd. 1,10 M.
Merrettischlingen, 30-40 Pfg.
Rote Beeren, 1 Fnd. 10 Pfg.
Zwiebeln, Fnd. 25 Pfg.
Kartoffel, Bund - Fnd. 1,10 M.
Gurken, Stück 40-50 Pfg.
Kartoffeln, 3 St. 3,00-4,50 M.
Citronen, 1 Stück 5 Pfg.
Bananen, 1 Fnd. 35-40 Pfg.
Walnüsse, - Fnd. 1,10 M.
Gabelnüsse - Fnd. 1,10 M.
Kefel, Fnd. - Fnd. 1,10 M.
Kronbeeren, - Fnd. 1,10 M.
Brombeeren, - Fnd. 1,10 M.
Weintrauben, - Fnd. 1,10 M.
Apfelsinen, 3-6 Pfg.
Kirschen, 20 Pfg.
Tauben, Paar 1,00-1,20 M.
Hühner, 2,50-3,00 M.
Hühner, 3,50-4,00 M.
Enten, 3,50-4,00 M.
Seehühner, - Fnd. 1,10 M.
Hühner, - Fnd. 1,10 M.
Schellfisch, - Fnd. 1,10 M.
Schollen, - Fnd. 1,10 M.
Cablian, - Fnd. 1,10 M.
Kurrehahn - Fnd. 1,10 M.

Umt Gohfeld-Mennighüffen.

Mennighüffen, 13. Mai. Nach den Plänen des Kirchenbauamtes J. Campani in Bielefeld wird die Kirche in Mennighüffen, die jetzt 953 enge und unbequeme Sitze hat, 1154 bequeme Sitze erhalten. Benutzt man aber auch noch die freien Plätze und Gänge zur Aufstellung von beweglichen Sitzen, so erhöht sich die Anzahl der Plätze sogar auf 1474. Nach dem Kostenanschlag kann der Neubau für 50 000 M. ausgeführt werden.

Umt Blotho.

Exter, 13. Mai. Ein Flieger (Taube), aus der Richtung Minden kommend, kreuzte heute nachmittag unsere Gemarkung. Als das Flugzeug in der Höhe des Salzfischerhofs war, kam es zurück und verschwand wieder in der gekommenen Richtung.

Bad Deynhagen, 13. Mai. Die 6. Kurliste schließt am 11. abends mit 2484 Kurgästen, 1509 Patienten und 21 983 Bädern ab.

Galle, 13. Mai. Am Sonntagsabend fand unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Koeberig eine Sitzung des Kreistages statt, an der sämtliche Mitglieder teilnahmen. Es wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefasst: Die von dem Wahlverband der Städte vorgenommene Ergänzungswahl für den verstorbenen Rentner Richter wurde für gültig erklärt und der Gewählte, Kaufmann Landwehr in Vorchholzhausen, in sein Amt eingeführt. Ferner wurden durch die bei der regelmäßigen Ergänzungswahl im November 1913 neu gewählten Mitglieder Graf von Schmising-Kressenbrod und Vorsteher Rosenbach in den Kreistag eingeführt. Als Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1915 wurden gewählt: Kommerzienrat Kister-Galle, Auktionator Brädel-Brodhagen, Vorsteher Senke-Sollfeld, Techniker Gohlfritsch-Werther, Vorsteher Schulte-Lorjen, Vorsteher Bismeyer-Pedeth und Kolon Oberbeck-Schrottinghausen. In die Auerbenkommission wurden Vorsteher Pohlmann-Wintelshütten und Vorsteher Bismeyer-Pedeth als wirkliche Mitglieder sowie Landwirt Diewentrup-Notingdorf und Vorsteher Meyer-Heßeln als stellvertretende Mitglieder gewählt. Der Kreisausschuss ist beauftragt, zu prüfen, ob bei Ablauf der zurzeit bestehenden Pachtverträge die Aufhebung der Gebietsstellen ohne Erhöhung der Kreissteuern angängig ist. Der Kreistag erklärt sich mit dem Beschlusse des Kreisausschusses betreffend den Beitritt des Kreises Galle zur Sparassenenvereinigung einverstanden. Der Kreishaushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1914 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 262 000 M. sowie der Voranschlag des Fonds für außerordentliche Ausgaben in Einnahme und Ausgabe auf 7500 M. festgestellt. Zur Deckung des Defizits wurde die Erhebung einer Kreissteuer von 50 Prozent der Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Betriebs- und Einkommensteuer einschließlich der fängerten Sätze beschlossen. Die Gebührenordnung für die Benutzung der Tierkörperverwertungsanstalt in Wiedenbrück wurde in der von dem Vorstehenden vorgeschlagenen Fassung genehmigt.

Rahden, 13. Mai. Rektor Lorenz wurde als drittes Mitglied der Prüfung zweis. entgültiger Anstellung der Volksschullehrer vom Regierungspräsidenten in Minden berufen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Detmold, 13. Mai. Die zehnte lippische Landessynode ist gestern vormittag nach einem Gottesdienste in der Kirche der reformierten Stadtkirche in Sitzungssaal des Landtagsgebäudes zusammengetreten. Unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten, Superintendent Sauerländer-Schötmar, wurden die Wahlen vollzogen, die folgenden Ergebnisse hatten: Vorstehender: Superintendent Gerd-Hohenhausen (Stellvertreter: Superintendent Lamberg-Heiligenkirchen und Superintendent Dohr-Reckfisch); geistlicher Beisitzer: Superintendent Sauerländer-Schötmar (Stellvertreter: Superintendent Peters-Bergkirchen und Pastor Müller-Lage); weltlicher Beisitzer: Gutsbesitzer Meier-Siebenhöfen und Gymnasialdirektor Gregorius-Detmold; Schriftführer: Pastor Werdelmann-Detmold und Präzeptor Hilfer-Dorn. Am Nachmittag fanden die Wahlen zu den Kommissionen und die Verlesung der Vorlagen statt. Eine diefer sieht die Erhöhung der Gehälter der Geistlichen vor.

Hannover, 13. Mai. Prinz Heinrich von Preußen traf heute morgen in Hannover ein und frug in der Wohnung seines Sohnes, des Prinzen Waldemar, ab. Heute früh besichtigte der Prinz die Gollpale und am Nachmittag in Begleitung des Kammerherrn von Usedom die Fliegerstation auf der Bahremsfelder Heide. Am Donnerstag früh wird der Prinz seine Reise nach Darmstadt fortsetzen.

Bremen, 13. Mai. Die Bürgerschaft bewilligte heute nach eingehender Besprechung der gesamten Hafenverhältnisse im Bremer Hafen mit überwältigender Mehrheit die Summe von 27 Millionen Mark für Hafenbauten.

Bochum, 13. Mai. Wie der Landesauschuss zur Errichtung eines Bismard-National-Denkmal mittelst, hat die „Deutsche Ammoniat-Verkaufs-Vereinigung“ G. m. b. H. zu Bochum 30 000 M. zu den Kosten der Errichtung des Bismard-National-Denkmal auf der Gollpale bei Bingerbrück gestiftet. Es ist das die größte Summe, die bisher in Westfalen zu diesem Zweck gestiftet ist. Nachdem der Westfälische Landesauschuss eine zweite Sammlung eröffnet hat, sind mit Einschluß dieser 30 000 M. nunmehr bereits 63 000 M. in Westfalen zusammen gekommen. Der Grundstein zum Bismard-Denkmal soll bekanntlich am 1. April nächsten Jahres gelegt werden.

Kassel, 13. Mai. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich auf der noch im Bau befindlichen Eisenbahnstrecke Corbach-Brilon zugetragen. Zwischen den Stationen Willingsen und Brilon stürzte ein Arbeiterzug des Unternehmers Marx vom Eisenbahnstamm herab, wobei der Lokomotivführer getötet und vier andere Personen lebensgefährlich verletzt wurden.

Bonn, 12. Mai. Großes Aufsehen erregt in akademischen Kreisen die Entfernung des Studenten der Kunstgeschichte Karl Otten von der Universität. Er hatte während seiner Studententzeit Sachverständigengeheimnisse und den Erlös anarchistischen Zwecken gewidmet. Der akademische Senat der Bonner Universität hat den jungen Mann mit Entfernung von der Universität bestraft. Die Angelegenheit dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Hamburg, 13. Mai. Angefichts der in englischen Plätzen verbreiteten Gerichte, daß zwischen dem Dampfer „Waterland“ und dem Dampfer „Mauretania“, die beide am 26. Mai von Newport abgehen, ein Wettrennen über den Ozean stattfinden würde, legt die Hamburg-Amerika-Linie Wert darauf, festzustellen, daß diese Gerichte selbstverständlich auf reiner Fiktion beruhen. Abgesehen davon, daß zwischen den Abgangszeiten der beiden Dampfer eine Differenz von etwa 10 Stunden liegt und bei dem Bau des Dampfers „Waterland“ gar nicht eine Erzielung einer solchen Geschwindigkeit bezweckt worden ist, wie sie die „Mauretania“ hat. Die Kapitäne der Hamburg-Amerika-Linie haben außerdem strenge Instruktion, sich niemals in sogenannte Wettfahrten einzulassen.

Stettin, 13. Mai. Der Ablehnungsantrag Thormanns gegen alle Richter des Landgerichts Köslin ist heute durch Beschluß des hiesigen Oberlandesgerichts als unbegründet zurückgewiesen worden. In dem vom Verteidiger gestellten Antrag auf Unterbrechung des Strafverfahrens Thormanns wird unter anderem behauptet, daß Thormann von der Mutter her, die eine Zeit lang an Verfolgungswahnsinn litt, erblich schwer belastet sei.

Ottberg (Pfalz), 13. Mai. In dem Orte Niederkirchen wurde der Landwirt Franz Walter um Mitternacht auf dem Nachhausewege von seinem Schwiegersohn, dem Landwirt Heinz und dessen Knecht Arnbrust überfallen und mit Beil und Hammer so zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Heinz hat die Tat aus Habguth begangen; dem Knecht versprach er im Falle des Gelingens 5000 M. Beide wurden noch in der Nacht verhaftet.

Speyer, 13. Mai. Infolge von Familienstreitigkeiten erschog der 23jährige Fabrikarbeiter Diehl seinen Stiefvater, den 55jährigen Maurer Wolf. Diehl brachte sich darauf selbst einen Schuß bei, der ihn schwer verletzte.

Wien, 12. Mai. In einem hiesigen Hotel hat heute nacht ein Fräulein Freiwald den Adoofaturkandidaten Dr. Meisel erschossen und dann sich selbst getötet. Das Mädchen unterliegt jetzt 9 Jahren mit Dr. Meisel ein auf Geheiß abgegebendes Verhältnis, das Meisel jetzt zu lösen suchte.

Die Morbide der Pariser Apachen.

Berlin, 13. Mai. Ueber die Ermordung des Chauffeurs Kohler durch zwei junge Franzosen, worüber wir in unserer gestrigen Nummer berichteten, gibt die Staatsanwaltschaft Colmar folgenden Bericht heraus: Auf einer Straßenschlichtung Münster-Gerardmer wurde gestern der Chauffeur eines Mietautomobils von den beiden Jungs des selben durch einen Schuß aus einer Browningpistole ermordet und um 100 M. beraubt. Die Täter waren die Leiche dann einen Abgang hinab und fuhren bis zum Friedhof von Colmar, wo wahrscheinlich das Benzol ausgegangen ist, weshalb sie den Wagen dort einfach im Straßensaum ließen. Die beiden Täter hätten die vorhergehende Nacht in einem Colmarer Hotel zugebracht und sich dort als George Dupuis und Richard Dupuis aus der Rue Lafayette 106 zu Paris eingeschrieben. Sie waren gut gekleidet und etwa 22 Jahre alt. Nach der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung liegt ein Mordmord vor. Der Chauffeur hatte 600 M. bei sich, von denen er 100 M. im Portemonnaie führte und die anderen 500 M. in der hinteren Rocktasche. Aufsehend sind die Täter geflohen worden, denn sie fanden nur etwa 100 M.

Deutscher Reichstag.

256. Sitzung vom Mittwoch, 13. Mai.
Am Bundesratsitz: Dr. Solf.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Der Etat für Kamerun.
Die zweite Beratung des Kolonialkassats wird bei dem Etat für Kamerun, insbesondere der Frage der Duala-Enteignung, fortgesetzt.

Abg. Freijer von Neuenberg (Ztr.): Die Frage der Duala hat abermal, nicht allein in der Presse, großen Staub aufgewirbelt. Wir müssen fragen, welche Gründe wir für die Enteignung maßgebend gewesen sein. Politische Gründe waren es nicht, sie waren ursprünglich nur hygienische Natur. Die Grundlage dazu bot ein Beschluß des Reichstages, für die Umfiedelung eines Teils der Duala eine bestimmte Summe auszugeben. Die hygienischen Verhältnisse in Duala waren wirklich recht bedenklich. Man muß vor allem eine Wohnungs-

reform anstreben, da die gegenwärtigen Wohnungen durchweg Brutstätten der Malaria darstellten, und somit auch eine Gefahr für die Weichen bilden. Der angelegte Schutzstreifen von einem Kilometer Breite genügt nicht. Will man die hygienischen Maßregeln voll zur Geltung bringen, so ist eine völlige Trennung von Schwarz und Weiß unumgänglich. Den Eingeborenen muß ein direkter Zugang zum Kamerunfluß geboten werden. Hier liegt eine Lebensfrage für die Leute. Ich habe das feste Vertrauen zum Kolonialamt, daß es auch mit dieser schwierigen Frage noch fertig wird. (Lebhafter Beifall).

Abg. Kleinath (Nl.): Am wichtigsten ist für die Kolonie der Ausbau des Eisenbahnnetzes. Freilich, Kamerun wird die alte Kolonie stark belasten.

Abg. Dr. Brabant (Volksp.): Die Regierung hat manche Ungeschicklichkeit begangen. Die plumpen und geschmacklosen Beleidigungen des „Vorwärts“ wehren wir aber von ihr ab. Uns widerstrebt es vor allem, daß die Regierung eine gewisse Willkür mit Rücksicht auf die umliegenden Länder. Um Duala zum großen Kolonialhafen Kameruns auszubauen, muß die Enteignung vorangehen. Die Enteignung soll natürlich angemessen sein. Daß die Verwaltung die Agitation der Neger durch bezahlte Spitzel hervorgerufen habe, ist eine Anschuldigung, für die der Sozialdemokratie der Beweis nie gelingen wird. Zur Bekämpfung der Schlafkrankheit brauchen wir mehr Ärzte in den Kolonien. Das Bauprogramm bedarf großzügiger Durchführung. (Beifall).

Abg. von Böhlendorff (Konf.): Kamerun ist eine sehr wertvolle Kolonie.

Der Neubau des Militärkabinetts abgelehnt.
Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Dr. Baadje wird jetzt zunächst die auf 5 Uhr festgesetzte namentliche Abstimmung über den Neubau des Militärkabinetts (Militärstraße 34) vorgenommen. Die Forderung wird mit 268 gegen 75 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Dann geht die Etatsberatung für Kamerun weiter.

Staatssekretär Dr. Solf: Den Beschwerden über die Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft werden wir abhelfen. Wir werden gegen die Gesellschaft auf Grund des Enteignungsrechts so scharf wie möglich vorgehen. Ich habe die Entsendung eines Spezialkommissars angeordnet. Ueber die Expedition im Süden des Gebietes, bei der der Feldwebel Siemenen gefallen ist, konnten wir noch keine Mitteilung machen. Ich erwähne aber den genannten Feldwebel ehrenvoll; er ist der einzige, erste Deutsche, der in Kamerun gefallen ist. Jetzt ist die Expedition zurückgeführt. Ich kann daher über den Wert der Neuernungen Mitteilung machen. Die Länder im Süden sind mindestens ebenso gut wie die anderen. Vor allem haben wir dort einen ständigen Hafen in der Mündung. Der Norden des Landes ist teilweise besser als das Altameruner Land. Allerdings ist das Land sehr durch Schlafkrankheit bedrückt. Wir werden aber der Suche Herr werden; denn jetzt haben wir viel erreicht.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Die Resolution der Budgetkommission zur Enteignungsfrage wird angenommen und der Etat für Kamerun erledigt.
Donnerstag 11 Uhr: Kleine Etats, Handelsabkommen mit der Türkei, Auswärtiges Amt und Reichsanzeiger. — Schluß 7 Uhr 15 Minuten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

79. Sitzung vom Mittwoch, 13. Mai.
Am Ministerisch zu Beginn der Sitzung: Rommire.

Vizepräsident Dr. von Krause eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Der Kultusetat.
Die Beratung wird bei dem Titel
Königliche Bibliothek in Berlin

fortgesetzt.

Abg. Dr. Runge (Volksp.): Wir besitzen jetzt den fundamentalen Grundbau, der kürzlich in feierlicher Weise eingeweiht wurde. Das alte Gebäude weckte die Erinnerung an die große Zeit vor hundert Jahren, an die, der durch seine Ideen die deutsche Nation begeisterte. Da hätte man doch an der Südfassade des neuen Gebäudes ein Erinnerungsblatt an die anbringen müssen, der eigentlich doch der Ketter Berlins gewesen ist, da er es verhindert hat, daß Berlin im Februar 1813 ein Trümmerhaufen wurde. Ebenfalls ein Merkblatt an Karl Gutzkow hätte angebracht werden sollen. Auch er ist ein Ketter Berlins. Nur ihm ist es 1848 zu verdanken gewesen, daß das königliche Schloß nicht geplündert wurde. Der neue Kesselfaal der Bibliothek ist ja sehr prächtig, aber es scheint doch an Licht zu fehlen. Instatt Bibliothek sollte man Buchwart sagen.

Akademie in Posen.

Abg. Gidhoff (Volksp.): Schon wiederholt ist hier der Wunsch ausgesprochen worden, die Akademie in Posen zu einer deutschen Universität auszubauen. Das wird sich wohl nicht so schnell durchführen lassen, aber man sollte die Akademie doch wenigstens in einigen Punkten weiter ausbauen.

Abg. Künzer (Nl.): Jetzt ist es noch nicht an der Zeit, der Frage der Umwandlung der Posener Akademie in eine Universität näher zu treten. Aber man sollte doch mehr für sie tun.

Beim Titel „Staatliche Stelle für Naturdenkmalspflege“ befürwortet

Abg. Sder-Winzen (Nl.) einen Antrag auf Verlegung eines Gesehwurdes, durch den ein starker Schutz der Sing-, Strand- und Wasservogel, sowie solcher Vogel, die von der Ausrottung bedroht sind, gewährleistet und durch den insbesondere auch die Anwendung barbarischer Fangmethoden, wie Gebrauch des Pfahleisens, verboten wird.

Ein Regierungskommissar führt aus, daß die Staatsregierung den Vorlegungen und Ausführungen des Vorredners volles Verständnis und Interesse entgegenbringe. Ein Teil der Anregungen wird gewiß zur Anwendung gebracht werden können.

Abg. Wenke (Volksp.): Wir stimmen dem Antrag Sder-Winzen zu. Der Hauptfehler ist, daß die Singvögel nur im Sommerhalbjahre geschützt werden. Der größte Gegner eines wirklichen Naturdenkmalschutzes ist der Großgrundbesitzer.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. — Beim Titel Unterhaltung des Bundesausstellungsgeländes in Berlin und seiner Nebenanlagen dankt

Abg. Dr. Runge (Volksp.) dem Minister für die ausgearbeiteten 8800 M. Viele Schäden sind schon beseitigt, aber wir müssen doch wohl ein neues Ausstellungsgebäude bekommen.

Es kommen noch zahlreiche Einzelwünsche zur Sprache.

Damit ist der Kultusetat erledigt. — Das Haus verläßt sich.

Donnerstag 11 Uhr: Etat des Landtages, Extraordinarium des Bauekats (Opernhausneubau), Altpensionärfrage. Sollte die Opernhausfrage wegen ungenügender Vorbereitung abgelehnt werden, so sollen die Gesetze über die Krankentafelbeamten und die Anträge über die Sturmflutschäden an der Ostsee dafür beraten werden. — Schluß 7 Uhr.

Luftschiffahrt.

Sh. Darmstadt, 13. Mai. Leutnant von Giddeffen, der heute morgen um 4 Uhr 25 Minuten in Johannissthal mit einem hundertpferdigen Albatros-Mercedes-Doppeldecker mit Leutnant Müller als Beobachter zum Flug nach Darmstadt startete, ist hier um 9 Uhr 15 Minuten glatt gelandet. Er hat die Strecke von 450 Kilometer Luftlinie trotz widriger Windverhältnisse in 4 Stunden 50 Minuten durchfliegen. Leutnant von Giddeffen wird am Prinz-Heinrich-Flug, der am 17. Mai hier beginnt, mit einem Albatros-Doppeldecker (Militärtyp) teilnehmen.

Kursbericht

mitgeteilt von der
Westfälisch-Lippischen Vereinsbank
Alliengeseilschaft, Herford

	12. Mai	13. Mai
4% Deutsche Reichs-Anl.	98.80	98.80
3 1/2% do.	86.80	86.90
3% do.	77.75	77.75
4% Preussische Konsoz	98.90	98.90
3 1/2% do.	86.80	86.90
3% do.	77.60	77.70
4% Bielefelder Stadt-Anl.	96.40	96.60
4% Herforder Stadt-Anl.	93.50	93.50
3 1/2% do.	87.50	87.50
4% Mindener Stadt-Anl.	94.30	94.30
3 1/2% do.	—	—
4% Rheinprovinz-Anl. Ausg. 35/38	97.20	97.40
4% Westfäl. Prov.-Anl. III	95.70	95.70
4 1/2% Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	100.40	100.90
4 1/2% do. „ „ „ „ 1921	94.75	94.75
4 1/2% do. „ „ „ „ 1923	101.75	101.75
4 1/2% do. „ „ „ „ 1920	94.80	94.80
4% Hamburger „ „ „ „ 1918	95.50	95.50
4% Hannoversche Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	94.50	94.50
4% Meiningen Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1921	95.40	95.40
4% Preuss. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unt. 1920	95.50	95.50
4% Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. br. unt. 1922	95.25	95.75
5% Sumboldt Maschinen-Fab.	100.—	100.—
5% Allgem. Ciel. Ges.-Bbl. unt. 1923	102.25	102.25
Bayer. Bank-Anst.	104.10	104.40
Darmstädter Bank	116.80	116.80
Deutsche Bank-Anst.	240.—	240.—
Disconto-Commandit-Anst.	187.40	187.40
Dresdner Bank-Anst.	149.25	149.70
Ösnabrücker Bank-Anst.	124.—	124.—
Rhein. Westf. Disconto-Gesellschaft-Anst.	111.10	111.10
Hamburg Amer. Paketfahrt-Anst.	128.—	128.25
N. Schaffhausen'scher Bankverein	109.10	109.—
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Anst.	100.25	100.25
Sanja-Dampfschiffahrt-Anst.	250.25	247.50
Norddeutscher Lloyd-Anst.	111.25	110.40
Allgem. Ciel. Ges.-Anst.	242.25	241.70
Gesellschaft für elektr. Untern.-Anst.	158.90	158.25
Große Berliner Straßenbahn-Anst.	151.40	150.80
Unterwerke Hengstenberg Bielefeld	115.25	115.25
Canada-Pacific-Anst.	193.—	190.75
Dürop-Werke Bielefeld	312.—	312.25
J. Giesbach & Co. Herford	160.—	160.—
Gelsenkirchener Bergw.-Anst.	179.90	180.—
Gildemeister & Co. Bielefeld	143.75	143.75
Grundlach, A.-G., Bielefeld	103.50	104.50
Sarpener Bergbau-Anst.	176.30	176.30
Roth, Nähmaschinen, Bielefeld	180.50	180.50
Phönix-Bergwerk	229.80	230.20
Reichsbank-Discont 4%	—	—
Reichsbank-Rombarzinsfuß 5%	—	—

Betreibepreise.

Preisverhältnisse des Deutschen Landwirtschaftsrats

Stadt	Weizen	12. Mai	Gerste	Safer
Königsberg	—	169-170	—	167
Posen	195-200	162-165	154-162	159-161
Breslau	195-197	160-162	138-140	155-157
Berlin	200-204	170-171	—	162-163
Hamburg	203-208	169-174	—	168-176
Hannover	200	172	—	174
Mannheim	210 1/2-215	175-180	—	177 1/2-87

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

(Bei den hiesigen Lotteriekollektoren gefauste Lose.)

Ziehung vom 13. Mai 1914.

89 091. 97 289. 111 357. 111 574. 111 651.
111 659. 111 723. 111 829. 111 870. 111 931
(500). 167 122. 167 147. 167 421. 167 485.
167 580. 167 582. 167 701. 168 925. 168 985.
204 608. 205 440. 205 489. 207 586. 207 679.
223 105. 228 032. 228 052. 228 067. 228 168.
232 369.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt, erhielten den Gewinn von 240 M.

Vorausichtliches Wetter.

Kühl und veränderlich, vorherrschend wolkig bei ziemlich freies nordwestlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Bese; beide in Herford.



Helle und dunkle Biere, sowie Kraftbier hochfein im Geschmack und sehr köstlich aus der „Brau Detmold“ (Louis Grothe) in Fässern und Flaschen, empfiehlt:
Karl Petzold, Bismarkstr. 9. Telefon 746

Beginn:
Donnerstag, den 14. Mai
bis
Donnerstag, den 21. Mai.

Große Verkaufstage

für
fertig gestickte und gezeichnete

Handarbeiten

zum Einheitspreis von **95** Pfg.
Hervorragend billiges Angebot! Bitte um Besichtigung der Fenster!

Gehrenberg 9. **Eick Nachf.** Gehrenberg 9.



Kameradschaftl. Verein e. B.

Montag abends 8 1/2 Uhr,
im Reders Turnhalle:
Hauptversammlung

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Fahren- und Standarten-Weise des Artillerie- und Kavallerie-Vereins.
3. Verschiedenes.

1. Komp. (Mittadt).
Am Donnerstag, den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr:
Kompagnieverammlung

im Lokale des Kamerad. Krupp u. d. Linden.
Tagesordnung:
Besprechung des Ausfluges.
Wahl der Schießkommission.



Artillerie Verein

Sonntag, 16. d. Mts.
abends 8 1/2 Uhr
Generalversammlung

im Vereinslokal A. Kleine Rennstraße.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Fahren- und Standarten-Weise des 1. Vorpostens.
3. Verschiedenes.
Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, an dieser Versammlung teilzunehmen.
Der Vorstand.



Turngemeinde (e. B.)

Sonntag, den 17. Mai cr.
Turnfahrt

Abfahrt 6.11 morgens nach Hoff-Oldendorf, Hohenstein, Bogenburg, Schaumburg, Krensburg, Steinbergen, Ludener Klippen, Mitten.
Lieberbiller sind mitzubringen. Um rege Beteiligung wird gebeten.
Der Turnwart.

Evang. Bund
Zweigverein Herford.
Generalversammlung
Freitag, 15. Mai,
abends 8 1/2 Uhr
im Evang. Vereinshaus.

Tagesordnung:
1) Jahresbericht, 2) Rechnung 1913, 3) Wahlen, 4) Vortrag und Besprechung: Gegenwartsfragen und Kämpfe des deutschen Protestantismus.
Die Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung herzlich gebeten. **Der Vorstand.**

5-10 U. u. mehr im Laufe d. Tag. zu verb. Post. genügt.
Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Musikverein
Montag, 18. Mai, abends 8 Uhr:
Generalversammlung
im Weinklub.

1. Jahres- u. Kassenbericht.
2. Entlastung des Vorstands.
3. Neuwahl des Vorstands.
4. Verschiedenes (Nachjähriger Konzertprogramm, Ausflug usw.).
Die Mitglieder werden um vollständiges Erscheinen dringend gebeten.
Der Vorstand.

„Lippischer Hof“
Ahmerstraße.
Jeden Sonntag:
TANZ

Entre frei! Tanz 5 Pfg.
Es ladet ein
S. Freitag.

Zu dem am 4., 5., 6. und 12. Juli d. J. auf dem Festplatz am Otterbusch stattfindenden **Schützenfest des Schützenvereins** Rade- wiger Feldmark sind noch Plätze für Karussell, Buden u. dergl. zu vergeben. Anmeldungen nimmt entgegen bis zum 20. d. M. Malermstr. Freese, Diebolderstr. 75.
Der Verwaltungsrat.

Empfehle mein
Automobil
zu Tag- u. Nachtfahrten

bei billiger Berechnung. Bestellungen werden jederzeit entgegen genommen.
Hugo Hellweg,
Automobilfuhrwesen,
Herford, Kirchstraße 4,
Telefon 787.

Herr Oberkreiser Rothas, Schöndal schreibt: Mit Ihrer **Serba-Seife** habe ich in kurzer Zeit meine lästigen

Gefichtsausschläge
beseitigt. **Serba-Seife** à Stück 50 Pfg. 30% ver- stärktes Präparat M. 1. — 3. u. 4. d. Althändler Apotheke und in der Marktdegerie R. Schmidt, Drogerie D. Zweigler.

Zur gänzlichen Vertilgung des **Sederichvertilger**
in 100 Pfd. Säcken und aus- gegeben.
Heinrich Nolting,
Samenhandlung,
Rennstraße.

Koche - Brate - Backe
im
Oekonom

ohne Feuer- ohne Aufsicht
Alleinverkauf
Gebr. Landmann

Frauenleiden
jed. Art, auch Neuro- u. Men- struationsbehand. streng ge- wissenf. **Frau D. Wolf,** ärztl. geprüft, Hann.-Linden, Am Büchengarten 1.

Jüngerer
Büdergasse
geüht.
Heinr. Tappe, Salzgauerstr.
Empfehle mich als

Kassenbote
den Vereinen und Gesellschaften
Jul. Emme, Kreishausstr.

Tüchtige
Malergehilfen
sucht
A. Schürmann, Salzgauerstr. 9

Ordentlicher fleißiger
Hausdiener
in dauernde Stellung sof. gesucht
Heinrich Probst,
Zu meld. Waisenhausstr. Kontor.

Suche für mein Polster- und Dekorationsgeschäft u. Sattlerei per sofort od. zum 1. Juli einen
Lehrling
H. Wehmeyer, Weidestr. 6,
Telefon 573.

Mehrere jüngere
Arbeiter und
Arbeiterinnen

gegen hohen Lohn an sofort ge- sucht.
Ashoff, Ellerbrock & Gehne
Schokoladen- und Zuckerwaren- Fabrik mit Dampftriebwerk.
Suche für mein Kontor per sofort oder 1. Juli einen
Lehrling
Gottlieb Breder,
Baumaterialhandlung.

Ein junges
Mädchen
Gastwirts-tochter, sucht Stellung z. Stütze der Hausfrau in Re- staurant oder besserer Wirtschaft. Offerten unter 7318 an die Exped. d. Bzg.

Leistungsfähige Fabrik für **Möbelbezüge** beschäftigt in Herford ein Fabrikanten ein- gerichteten und einen

redengewandten
Herrn
den Verkauf zu übertragen. Verdienst bei guter Tätigkeit mindestens 4-6000 Mk. p. Jahr. Firma ist am Platze be- reits gut eingeführt. Herren welche 3-5000 Mk. Kautions für Sicherheit des Lagers stellen können, wollen sich Freitag vor- mittag zwischen 11-1 Uhr melden. „Hotel Kaiserhof“.

Bücherordnung
bei Handwerfern und Gewerbe- treibenden besorgt erfahrener Mann (Huntenw.), auch abends. Eigene Schreibmaschine. Off. unter Nr. 7180 an die Exped. dieser Bzg. erbeten.

Stener-Reklamationen,
Schantconcessionsgesuche, Anträge auf Bewilligung der Veteranen-Beihilfe, Verträge und Schriftsätze aller Art
fertigt sachgemäß und billig an
Lammerschötter,
Rennstraße 26.

Grundstück
direkt am Hauptbahnhof gelegen, 10000 Auen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 6810 an die Exped. d. Bzg.

Wohnung
von 2 Räumen an 1 od. 2 Personen für sofort oder später zu vermieten. Nachstr. Gertrudstr. 9.

Wohnung
bis 250 Mark. Offerten unter 7309 an die Exped. d. Bzg.

Jung. Fräulein sucht z. 1. Juni
freundl. Zimmer
mit voller Pension oder Mittag- essig. Offert. unter Nr. 7201 an die Exped. d. Bzg.

Möbliertes Zimmer
mit Morgentafel frei.
Elderdifferstr. 3.

Nr. 799
angekloffen.
Kaiser & Brandmeier
Installationsgeschäft
Mittelstraße.
Spezialität: Elektr. Licht und Kraftanlagen.

Wieder eingetroffen:
la. gelbe u. rote Ecken-
dorfer Niesen-Walzen
Runkelsaat
Exlle Qualität
la. Saatschweizen
Heinrich Nolting,
Samenhandlung,
Rennstraße.

„Mein Kind hatte eine
Flechte,
die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt ver- suchte ich „Saladerma“ u. bin erlöst, wie schnell und gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde. G. Zeien“, Dose 50 Pfg. u. 1 Mk. (stärkste Form) bei G. Meves, Söderstr.

Zuschneide-Kursus
für Damenschneider nach sehr leicht erlernbarer Methode. Anmeldungen zum diesjährigen Sommerkurs bis spätestens 15. Mai erwünscht.
Frau M. Rankhof,
Clarenstraße 6 II.

Bekanntmachung.
Am 2. Juni d. J. findet auf Beschluß des Bundesrats eine
Zwischenzahlung der Schweine
statt. Im Vertrauen auf den Gemeinfinn der Bevölkerung, deren bereitwillige Mitwirkung bei dem Zählgeschäft erwartet werden darf, mache ich besonders darauf aufmerksam, daß die Zahlung für die Staats- und Gemeindeverwaltung, sowie für die Förderung wissenschaftlicher und gemein- nütziger Zwecke von Wichtigkeit ist, und daß sie nicht — wie häufig irrtümlich angenommen wird — zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolgt.
Der Landrat. v. Borries.

Für unser System für Regulierung von Dampf- heizungen usw. suchen wir einen bei den Behörden eingeführten, geeigneten
Betreiber
Besondere Fachkenntnisse nicht erforderlich. Bewerber an **Union Elektrizitäts-Gesell-** schaft m. b. H. vom. Fedor Meyer, Bochum.

Sie erzielen
einen dauerhaften, eleganten Fußbodenanstrich mit meinen „Flaggenlack“. Trocknet über Nacht ohne Nachkleben
Musterkarte gratis! Fritz Reese, Wittekind-Drogerie
Telefon 774
Lübberstrasse 23

Herrenrad
Gut erhaltenes
preiswert zu verkaufen. Nachstr. Gertrudstr. 9.

Wir sind dem Herrnprech-
neg unter
Nr. 799
angekloffen.
Kaiser & Brandmeier
Installationsgeschäft
Mittelstraße.
Spezialität: Elektr. Licht und Kraftanlagen.

Wieder eingetroffen:
la. gelbe u. rote Ecken-
dorfer Niesen-Walzen
Runkelsaat
Exlle Qualität
la. Saatschweizen
Heinrich Nolting,
Samenhandlung,
Rennstraße.

„Mein Kind hatte eine
Flechte,
die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt ver- suchte ich „Saladerma“ u. bin erlöst, wie schnell und gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde. G. Zeien“, Dose 50 Pfg. u. 1 Mk. (stärkste Form) bei G. Meves, Söderstr.

Zuschneide-Kursus
für Damenschneider nach sehr leicht erlernbarer Methode. Anmeldungen zum diesjährigen Sommerkurs bis spätestens 15. Mai erwünscht.
Frau M. Rankhof,
Clarenstraße 6 II.

Bekanntmachung.
Am 2. Juni d. J. findet auf Beschluß des Bundesrats eine
Zwischenzahlung der Schweine
statt. Im Vertrauen auf den Gemeinfinn der Bevölkerung, deren bereitwillige Mitwirkung bei dem Zählgeschäft erwartet werden darf, mache ich besonders darauf aufmerksam, daß die Zahlung für die Staats- und Gemeindeverwaltung, sowie für die Förderung wissenschaftlicher und gemein- nütziger Zwecke von Wichtigkeit ist, und daß sie nicht — wie häufig irrtümlich angenommen wird — zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolgt.
Der Landrat. v. Borries.

Für unser System für Regulierung von Dampf- heizungen usw. suchen wir einen bei den Behörden eingeführten, geeigneten
Betreiber
Besondere Fachkenntnisse nicht erforderlich. Bewerber an **Union Elektrizitäts-Gesell-** schaft m. b. H. vom. Fedor Meyer, Bochum.

Sie erzielen
einen dauerhaften, eleganten Fußbodenanstrich mit meinen „Flaggenlack“. Trocknet über Nacht ohne Nachkleben
Musterkarte gratis! Fritz Reese, Wittekind-Drogerie
Telefon 774
Lübberstrasse 23

Herrenrad
Gut erhaltenes
preiswert zu verkaufen. Nachstr. Gertrudstr. 9.

Kindersöckchen
mit Wollrand, Marke „Aege“ nicht rutschend, entzückende Muster, in riesiger Auswahl.

Damenstrümpfe,
Kinderstrümpfe,
Herren-Socken
in Wolle und Baumwolle, bewährte Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

J. Ruschkewitz
HERFORD
Gehrenberg 25 Gehrenberg 25.

Arbeiter gesucht.
Weiß & Freitag, A.-G.,
Cofstedt, bei Hausberge.
(Neben Kiesgrube Michelsohn).

Bekanntmachung.
Mit dem 1. Mai dieses Jahres ist ein besonderes Tiefbauamt als Unterabteilung des Stadtbauamtes eingerichtet worden. In dem Tiefbauamt werden sämt- liche Angelegenheiten der Kanalisation, des Straßen- und Wegeausbaues, sowie des städtischen Fuhrparks be- arbeitet. Die Leitung des Tiefbauamtes ist dem Dipl.- Ingenieur Ulrich übertragen worden. Die Geschäfts- räume befinden sich in der alten Gosanstraße, (Elderdiffer- straße 8).
Herford, den 14. Mai 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Wiesenstraße von der Johanniststraße bis zum Kaiser Friedrich-Wall wird für die Dauer der Kanalisationsarbeiten in diesem Teile für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.
Wir weisen darauf hin, daß das unbefugte Betreten der Kanalbaustellen verboten ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Herford, den 8. Mai 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Sie erzielen
einen dauerhaften, eleganten Fußbodenanstrich mit meinen „Flaggenlack“. Trocknet über Nacht ohne Nachkleben
Musterkarte gratis! Fritz Reese, Wittekind-Drogerie
Telefon 774
Lübberstrasse 23

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kühle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einpaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhäusen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 112

Herford, Donnerstag, den 14. Mai

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Mexikos Bevölkerung und Volkswirtschaft.*)

Der mexikanische Volkskörper ist hinsichtlich seiner Bildungs- und Zusammenfassung viel mehr demjenigen Südamerikas ähnlich, als demjenigen Nordamerikas. Die indianische Bevölkerung, welche besonders im Süden des mexikanischen Festlandes eine eigenartige hohe Kultur entwickelt hatte, wurde durch Ferdinand Cortez zwar der spanischen Herrschaft unterworfen (von 1519 an), und diese Unterwerfung wurde eine noch gründlichere dadurch, daß der Conquistador eine fruchtbarkeitsreiche Tätigkeit der Franziskaner und Jesuiten sowie später auch eine starke spanische Einwanderung nachfolgte. Dagegen konnte von einer Ausrottung der ursprünglichen Bevölkerung keine Rede sein, und im Laufe der Zeit hat sich nur eine gewisse Amalgamierung zwischen ihr und dem neu eingedrungenen Elemente vollzogen, die stetig weiter fortgeschritten, sowie damit zugleich eine mehr oder minder vollkommene Umprägung der gesamten Kultur- und Wirtschaftsverhältnisse in europäischen Sinne.

Naturngemäß sind es vor allen Dingen die Tropen- und Subtropenländer, in denen sich das indianische Element am ehesten erhalten hat, und in denen es neben seiner alten Sprache auch einen guten Teil seiner alten Sitten und Gebräuche sowie seiner ursprünglichen Kulturformen bis auf den heutigen Tag bewahrt. In den breiten Hochländern und Plateaus dagegen mit ihren reichen Mineralreichtümern, ihren Städten und ihren großen Haciendas haben die Spanier sich in größerer Zahl als die Herren des Landes niedergelassen, und hier haben die eigentlichen Herde der Entnationalisierung gelegen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß die Rassenvermischung in diesen Gegenden allwärts bereits bis zum vollkommenen Verschwinden der Urbevölkerung gediehen sei. Selbst in der Landeshauptstadt ist das reine indianische Element noch in beträchtlicher Zahl vorhanden, wenn auch in dem Zustande einer gewissen Entartung und in niedriger sozialer Stellung, und ähnlich ist es auch in Puebla, Guadalupe, San Luis, Potosi und anderen größeren Städten. In geschlosseneren Massen leben die Indianer aber in den südlichen Hochlandstaaten nur in den wilderen Gebirgsgegenden, und in diesen stellen sie namentlich auch ein erhebliches Kontingent zu den Bergarbeitern. Als eigentliche Indianerstaaten, in denen die Urbevölkerung der Azteken, der Cuicatlèques, der Mixteken, der Zapoteken, der Tarascaner, der Nahuatl, noch in der Mehrheit ist, darf man Michoacan, Guerrero, Oaxaca, Chiapas, Tabasco, Campeche und Yucatan bezeichnen. Verhältnismäßig am vollständigsten verschwunden ist die Urbevölkerung dagegen in dem ganzen Norden, wo nur die schwer zugänglichen Gebirgsdistrikte in der Nähe der Landesgrenze der Dammelpfad der wilden Apachen und Comanchen geblieben ist. Im Nordwesten haben in der hohen Sierra Madre Occidental noch die Stammesreste der Yaqui, der Yuma, der Tarahumara, der Tepehuana und andere ihre Heimstätten. Ausschließlich ihrer indianischen Sprache bedienen sich zur Zeit aber nur noch ungefähr 2 Millionen Bewohner des Landes.

Die Hauptbedeutung für die Spanier, sich in ihrem Vizekönigreich Neuspanien niederzulassen, lag in den reichen Mineralreichtümern des Landes, und so waren es vor allen Dingen die Hauptmittelpunkte des unmittelbar nach dem erfolgreichen Eroberungszuge von Cortez begonnenen Silberbergbaues, von denen die Neugestaltung der Dinge ausging. Die ersten Gruben, nämlich diejenigen von Tasco, im Staate Guerrero, und Sultepec, im Staate Mexico, nahmen die Spanier bereits 1522 mit ihren Betriebsmethoden in Angriff, diejenigen von Pachuca aber 1524. 1548 erschloß dann Zbarra die Veta Desconchada Zacatecas, und 1558 wurde die gewaltige Veta Madre von Guanajuato aufgefunden. Im 17. und 18. Jahrhundert zeitigte das Schiefergange weiter im Norden ebenfalls sehr glänzende Erfolge: bei Parral

im Jahre 1600, bei Guanajuato 1608, bei Uruapan 1630, bei Batopilas 1632, bei Cosahuatlan 1666, bei Santa Catalina 1704, bei Cajuricho 1750, bei Cartorce 1773, bei Babinora 1780. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts zählte man dann nach Alexander Humboldt nicht weniger als 500 Bergbaupunkte (minas) mit nahezu 5000 einzelnen Gruben (minas). Aus den hauptsächlichsten Bergbaupunkten entwickelten sich aber die zahlreichsten neuen Städte, wie Guanajuato, Zacatecas, Cartorce, Fresnillo, Parral und andere. Die Gesamtsumme der Produktion der Minen hatte nach Humboldts Schätzungen von der Zeit der Conquista bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts rund 2000 Millionen Pesos betragen.

Die gesamte Bevölkerung stellte im Jahre 1793 vorgenommener Zensus auf 4,5 Millionen fest, während Alexander von Humboldt für das Jahr 1794 eine Seelenzahl von 5,2 Millionen und für das Jahr 1803 eine solche von 5,8 Millionen berechnete, ein weiterer Zensus im Jahre 1806, der auf Genauigkeit freilich so wenig Anspruch erheben kann wie der von 1793, aber 6,5 Millionen ergab.

Durch die Staatsumwälzungen und Kriegswirren, denen das Land von 1810—67 verfallen war, wurde das Wirtschaftsleben Mexikos in schwerster Weise geschädigt und in seiner Entwicklung gehemmt, und viele von den Erzeugnissen, welche unter den spanischen Vizekönigen gemacht worden waren, gingen wieder verloren. Die Bewässerungsanlagen, ohne welche die Landwirtschaft in den meisten Gegenden nicht möglich ist, gerieten in Verfall, in den Bergwerken wurde man des einbrechenden Wassers nicht mehr Herr, zahlreiche Amalgamier- und Schmelzwerke (haciendas de beneficio) wurden gewaltsam zerstört, die Wege waren durch Räuber unsicher und der Wohlstand der Bevölkerung ging mehr und mehr zurück, namentlich aber wurde die Lage der unteren Volksklassen vielfach eine sehr elende und bedenkliche. An eine Einführung der Fortschritte, die das Ackerbau und Industriezweigen sowie das Verkehrsleben in der angegebenen Periode gemacht haben, war aber nicht sehr zu denken, und Mexico war in dieser Beziehung das genaue Gegenbild von der Nordamerikanischen Union. So ergab die Bergbauproduktion im Jahre 1793 eine Ausbeute an Gold und Silber von 24,3 Millionen Pesos und im Jahre 1803 von 23,2 Millionen, im Jahre 1812 aber nur von 4,4 Millionen, im Jahre 1824 nur von 3,5 Millionen und im Jahre 1829 sogar nur von 1,2 Millionen Pesos. Erst seit um das Jahr 1866 ziemlich vollkommene Ruhe und politische Ordnung in dem Lande eingeleitet ist, hat sich dies zu ändern begonnen.

Die folgeschwerste Neuerung, welche die Aera des inneren und äußeren Friedens dem Lande gebracht hat, sind ohne Zweifel die Eisenbahnen gewesen. 1873 wurde die 424 Kilometer lange Linie eröffnet, welche die Hauptstadt mit Veracruz verbindet, 1883 die 1971 Kilometer lange Linie, welche das Land von Mexico bis Juarez durchschneidet, 1888 die 1340 Kilometer lange Linie, welche von der Hauptstadt über Culaca und Potosi nach Xarado führt, und heute setzen das Innere vier Schienenwege mit der Ostküste, einer mit der Westküste und vier mit der Nordgrenze in Verbindung; das gesamte Netz der Eisenbahnen aber maß 1899 einschließlich von 393 Kilometer Stadtbahnen und 351 Kilometer Privatbahnen 14 680 Kilometer und 1908: 24 300 Kilometer. Die Abzugsfragen, welche durch die Produktion der verschiedenen Landestheile in der Richtung auf die Hauptmärkte sowie auf das Ackerland erhalten hat, müssen bei der schwierigen Bodengeform und bei dem Mangel an schiffbaren Flüssen in Mexico doppelt hoch angeschlagen werden. Nicht minder wichtig war es natürlich für die Entfaltung der verschiedenen Zweige wirtschaftlicher Tätigkeit, daß der Zentralregierung des Landes durch die Eisenbahnen eine viel bessere Möglichkeit gegeben wurde, die politische Ordnung zu befestigen.

Die günstigen Wirkungen des vervollkommenen Verkehrswezens sind auch in dem Bergbau, in der Landwirtschaft, in der Industrie und in dem Außenhandel des Staates unmittelbar sichtbar gewesen. Betreffs des erstgenannten Wirtschaftszweiges namentlich hat das ausländische Großkapital Vertrauen gefaßt, und es ist infolgedessen gelungen, mit Hilfe großer maschineller Anlagen eine beträchtliche Zahl der alten ertragreichen Gruben von dem eingebrochenen Wasser zu befreien und wieder in Betrieb zu setzen, daneben aber auch verschiedene neue in Angriff zu nehmen. Im Jahre 1896 hatten die Minen des Landes wieder für 11,5 Millionen

Pesos Metall zu prägen, im Jahre 1846 für 15,4 Millionen, im Jahre 1864 für 19,8 Millionen und im Jahre 1879 für 22,1 Millionen. 1890 aber belief sich die Prägung auf 25,9 Millionen Pesos und die Goldmetallausfuhr auf 2,2 Millionen, 1894 die Prägung auf 37,1 Millionen und die Ausfuhr auf 14,9 Millionen, 1897 die Prägung auf 23,4 Millionen und die Ausfuhr auf 41,7 Millionen und für das Jahr 1908 wird die gesamte Goldausbeute der mexikanischen Gruben auf 76 Millionen Mark, die gesamte Silberausbeute aber auf 171 Millionen Mark angegeben. Dazu wurde auch die Kupfer- und Bleierzförderung (1905: 149 000 bzw. 101 000 met. Tonnen) sehr namhaft. Der größte Teil der Metallausfuhr richtet sich natürlich nach der nordamerikanischen Union, da von dort her der Hauptanstoß zu den neuen größeren Unternehmungen gegeben wurde und eine beträchtliche Zahl der ertragreichsten Gruben und der neubegründeten großen Schmelzwerke New Yorker und Bostoner Kapitalisten gehören.

Einsichtlich der Bevölkerungszunahme scheint der Rückschlag durch die Bürgerkriegswirren in jedem Falle sehr bedeutender gewesen zu sein, wenn auch nach Wards Schätzungen in der fraglichen Zeit an die 300 000 Spanier und Ausländer das Land verlassen haben mögen. Der Zensus von 1892 ergab eine Seelenzahl von 7,7 Millionen, der von 1897 aber eine solche von 8,5 Millionen, was eine sehr geringe Zunahme für die betreffenden drei Jahrzehnte bedeuten würde. Einigenmaßen zuverlässig dürften aber erst die neueren Berechnungen sein, die für das Jahr 1880 auf 9,6 Millionen und für 1890 auf 11,7 Millionen lauten, sowie die drei neuesten Volkszählungen, die im Jahre 1895: 12 570 195, im Jahre 1900: 13 545 462 und im Jahre 1910: 15 063 207 Einwohner ergaben. Mit ziemlicher Sicherheit geht aus denselben jedenfalls hervor, daß die Bevölkerungszunahme in der neueren Zeit eine sehr ansehnliche gewesen ist.

Ein Rückgang der Ziffer trat 1895—1900 bei den Staaten Campeche, Aguascalientes und Queretaro ein, in sichtlichem Zusammenhange mit dem Rückgang der Goldfäbrerei bei ersterem und dem Rückgang des Bergbaues bei letzteren. Die Zunahme der Bevölkerung im allgemeinen betrug aber 1900—1910: 1,1 Prozent im Jahresdurchschnitt. Am stärksten (1,3 Prozent) war sie bei der Gruppe der nördlichen Hochlandstaaten, in denen der betrübende Einfluß der Nordamerikanischen Union auf das gesamte mexikanische Wirtschaftsleben am wirksamsten ist, und demnach in der Gruppe der pazifischen Küstenstaaten (1,1 Prozent). In der Gruppe der südlichen Hochlandstaaten (0,9 Prozent) ebenso wie in der Gruppe der atlantischen Küstenstaaten (0,7 Prozent) blieb sie dagegen hinter dem Durchschnitt zurück. Das vergleichsweise ungünstige Ergebnis bei der südlichen Hochlandgruppe, die jederzeit die eigentliche Haupt- und Kerngruppe gewesen ist, dürfte besonders darin begründet sein, daß bei mehreren von ihren Gliedern — vor allem auch bei Guanajuato mit seinen phänomenalen Silberergängen — die Bergbauproduktion ihren Höhepunkt überschritten hat, sowie darin, daß die dazugehörigen reichen Mineralstätten (Guanajuato, Mexico, Puebla, Queretaro und andere) eine lange Reihe von schlechten Erntejahren zu verzeichnen gehabt haben, was bei der verhältnismäßig großen Dichtigkeit ihrer Bevölkerung doppelt schwer empfunden werden mußte. Die atlantischen Küstenstaaten (ganz besonders Veracruz) mit ihre günstigen Seeverkehrslage wurden dabei in stärkster Weise durchgezogen. Bei den pazifischen Staaten dagegen sind im letztverflossenen Jahrzehnt die lange vernachlässigten gebliebenen bergbaulichen Hilfsquellen an verschiedenen Orten sehr ernstlich und erfolgreich in Angriff genommen worden, wie sich ja auch das mexikanische Eisenbahnenetz neuerdings in ganz hervorragender Weise in der Richtung gegen Westen weiter entfaltet hat.

Trauerfeier für Frau v. Bethmann-Hollweg.

Berlin, 13. Mai. Unter überaus zahlreicher Teilnahme des Hofes, der diplomatischen, parlamentarischen und militärischen Welt hat heute Mittag die Trauerfeier für die dahingegangene Gattin des Reichskanzlers stattgefunden.

In der zwölften Stunde wird es vor dem in vornehmer Ruhe daliegenden alten Radziwillschen

Palais lebendig. Von allen Seiten nahen in ununterbrochener Folge Equipagen und Autos, denen schwarzgekleidete, mit Orden geschmückte Herren, Vertreter der Diplomatie, Offiziere, hohe Reichs- und Staatsbeamte, sowie zahlreiche Damen entstieg. Eine ernste feierliche Stille umfängt die Eintretenden. Diener in Trauerkleidung weisen ihnen den Weg durch den mit zahllosen Kränzen geschmückten Hof zum Kongreßsaal, wo die sterbliche Hülle der Dahingegangenen aufgebahrt ist. Der Saal, sonst ein Schauplatz glänzender Festlichkeiten, ist in eine Trauerkapelle umgewandelt. Schwarze Draperien verhüllen die Fenster und wehren dem Tageslicht den Eintritt. Vor einem Walde hoher Palmen erhebt sich, inmitten silberner Kandelaber der Kadavalf mit dem Sarge, der unter der Menge kostbarer Kränze fast verschwindet. Die Mitglieder des Kaiserhauses, die Bundesfürsten, die Vertreter fremder Staaten, die Reichsämter, die militärischen Behörden, die Präsidien der Parlamente hatten ihrer Teilnahme durch Ueberbringung der schönsten Blumenpenden Ausdruck gegeben, ebenso der Vaterländische Frauenverein, der Deutsche Landes-Kriegerverband und andere Vereinigungen, denen Frau v. Bethmann-Hollweg nahegestanden hatte. Die Fülle der Kränze war so groß, daß sie zu beiden Seiten des Sarges und in den Vorzimmern ausgebreitet lagen.

Empfangen von den Unterstaatssekretären Wahnschaffe und v. Eichenhart-Rothke, dem Geh. Legationsrat Zahn und Legationssekretär v. Biel sowie dem Adjutanten des Reichskanzlers, Oberleutnant Fehr. v. Sell, nimmt die Trauerversammlung in dem von feierlichem Halbdunkel erfüllten Saale Platz. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg harret inzwischen, umgeben von seinen Angehörigen, in dem anstoßenden Bibliotheksaal der Mitglieder des Hofes. Wenige Minuten vor 12 Uhr erscheinen die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Gisel-Friedrich als Vertreter des Kaisers, in dessen Auftrage er einen prachtvollen Kranz überbringt, Prinz Oskar sowie Prinz und Prinzessin August Wilhelm. In der Trauerversammlung sieht man sämtliche Minister und Staatssekretäre, ferner den früheren Statthalter der Reichsländer, Fürst von Wiedel.

Die Trauerfeier beginnt. Mit gedämpften Stimmen singt der Domchor: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt.“ Dann nimmt Generalsuperintendent Geh. Konistorialrat Lahusen, am Kopfe des Sarges stehend, das Wort zur Trauerrede, der er den von der Verewigten selbst ausgewählten Ps. 25, 3 u. 5, zugrunde legt. In eindrucksvoller Rede zeichnet der Geistliche das Lebensbild der Entschlafenen, ihre edle Persönlichkeit, ihre Herzengüte und Frömmigkeit. Nach der Rede singt der Domchor: „Ach Herr, laß deine Engeln.“ und nach Gebet, Vater unser des Geistlichen, „Wenn ich einmal soll scheiden.“

Die Trauerfeier ist beendet, langsam leert sich der Saal.

Die Ueberführung der Leiche der Frau v. Bethmann-Hollweg nach dem Stettiner Bahnhof erfolgte heute nachmittag in der vierten Stunde. Der Sarg stand auf einem vierspännigen Wagen, dem eine Anzahl von Kränzwagen folgte. Daran schlossen sich Equipagen mit den nächsten Angehörigen.

Der Prozeß gegen die Gräfin Tiepolo.

Sh. San Remo, 13. Mai. Die weitere Beweisaufnahme im Prozeß gegen die Hauptmamsrau Aggioni, geborene Gräfin Tiepolo, wegen Ermordung des Fürsten Polimanti hat bisher neue Momente nicht gebracht. Die Angeklagte wohnt den

KNORR

Die kluge Hausfrau verwendet nur

Knorr-Suppenwürfel,

weil sie ausgiebiger sind als andere
und außerdem am besten schmecken.

48 Sorten, wie: Welberitzen, Sieben Schwaben. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Verhandlungen mit verhältnismäßiger Ruhe bei und weih die Gürtel des Staatsanwalts geschickt zu entkräften. Ein und wieder bricht sie in Schreifrämpfe aus, wenn die Rede auf ihren Mann und ihre Kinder kommt, oder sie verbirgt den Kopf in den Händen, sobald Erörterungen heißer Natur einsehen. Die bisher über das Gesehene der Gräfin vernommenen Zeugen haben nur bekräftigen können, daß zwischen den Eheleuten das beste Einvernehmen bestand. Die Behauptung, die Gräfin habe zu zwei älteren Herren ihrer Beamenschaft in engeren Beziehungen gestanden, ist bisher durch keinerlei Aussagen bekräftigt worden. Von Seiten der Zeugen, die zur Verwandtschaft des Erbschöpfers gehören, wird das begriffliche Bestehen an den Tag gelegt, diesen in bestem Lichte erscheinen zu lassen. Er sei ein guter Sohn und Bruder gewesen und würde sich niemals zu einem anstößigen Attentat auf seine Herrin haben hinreissen lassen. Verschiedene Mädchen aus der Bekanntschaft des Toten, mit denen dieser zeitweise verlobt war, bekräftigen, daß er sehr hinter den Frauen her war. Seine Behauptung, daß die Gräfin in ihn verliebt sei, haben die Zeuginnen für Renommisterei gehalten. Das gleiche Urteil über Polimanti fällen auch verschiedene seiner Freunde. Ein Chauffeur, mit dem der Tote ziemlich oft verkehrte, erklärt, daß dieser viel aufgeschmissen habe. Er habe viel mit seinem Glück bei Frauen renommier und unter anderem erzählt, unter seinen Geliebten befände sich auch die Frau eines Advokaten. Bei einem anderen Freunde hat Polimanti einmal einen Blumenstrauch bestellt, der angeblich für die Gräfin sein sollte. Ein früherer Burche des Hauptmanns befindet, daß sich die Gräfin in der ganzen Stadt der größten Achtung erfreute und daß sie mit ihrem Mann in der glücklichsten Ehe gelebt habe. Sie sei ihm gegenüber stets liebevoll besorgt gewesen. Als er das Ehepaar verließ, habe er die Photographien des Hauptmanns und seiner Frau erhalten. Ein anderer Zeuge, der ebenfalls einmal Burche bei dem Hauptmann gewesen ist, befindet, daß ihm die Gräfin sehr anteiwillige Briefe geschrieben habe, als er in Libyen Soldat war; er habe sie dort verloren. Der Zeuge bekräftigt, daß es jemals habe vorkommen können, daß der Bruder des Erbschöpfers die Gräfin einmal in unbekleidetem Zustande habe sehen können. Zu der fraglichen Zeit habe lediglich er die Gräfin und die Kinder an den Badestrand begleitet. Der Vorgesetzte des Hauptmanns gibt diesem eine gute militärische Qualifikation. Allerdings hätte er sowohl wie auch die Gräfin sich von allzu großer Milde gegen den Burchen leiten lassen. Als der erste Lieberfall auf die Gräfin bekannt wurde, habe ein Offiziersrat stattgefunden, der aber beschloffen habe, nichts weiter zu unternehmen, da Polimanti vor seiner Entlassung stand. — Die Verhandlung dauert fort.

Der gestohlene Geldschrank.

Stettin, 13. Mai. Ein verwegenes Einbrecherstückchen vollführten in der Nacht mehrere Unbekannte, die dem Rittguts Schwarzwald (Bezirk Stettin) einen Besuch abstatteten. Bereits am Nachmittag wurden im Dorfe Schwarzwald und im Park des Gutes etwa vier Fremde im Alter von 30—40 Jahren beobachtet, die in aufständiger Weise Türen und Fenster des Gutshauses in Augenschein nahmen. In der Nacht gingen die Einbrecher aus Wert. Sie beschnitzten die nach dem Hof des Gutshauses parterre gelegenen Fenster mit Wagenschnitzern, um beim Eindringen der Scheiben das Klirren des Glases zu vermeiden und drangen in den Innenraum ein, in dem sich der Geldschrank befand. Der Schrank, der ungefähr zehn Zentner schwer ist, wurde zum Fenster geschoben und dann auf den Hof hinaus

geworfen. Zur Dämpfung des Schalles hatten sie vorsorglich unter das Fenster mehrere Bündel Stroh gelegt. Der Schrank wurde nun von den Verbrechern auf einen bereit gehaltenen vierwädrigen Handwagen gehoben und in der Richtung nach Kretlow fort befördert. Mitten auf dem Wege nach Kretlow haben die Einbrecher den Schrank zu sprengen versucht, und zwar mittels einer Zündschnur. Da dieser Versuch keinen vollen Erfolg hatte, wurde mit dem Brecheisen nachgeholfen. Aus dem Schrank nahmen die Verbrecher 2000 M. in barem Gelde. Da weiter darin befindliche Papiere, wie Versicherungsurkunden, Policen usw. liegen sie unberührt liegen. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Greuelkaten eines belgischen Kolonialoffiziers.

Brüssel, 12. Mai. Der erste Kolonialgerichtshof in Brüssel, ein ad hoc zusammengesetztes Tribunal als Berufungsinstitut für koloniale Rechtspflege, beschäftigte sich heute mit der Angelegenheit des Leutnants Martin, der 1912 Distriktschef in Dohula im Katanga-Gebiet an der portugiesischen Grenze war. In dieser Eigenschaft hat er sich Greuelkaten zuschreiben lassen, die die blutigste Phantasie kaum erfinden kann. Das Gericht in Katanga verurteilte ihn dafür zu zwölf Jahren Zwangsarbeit. Er legte Berufung ein. Dem Offizier wird vorgeworfen, daß er 17 Eingeborene, Männer, Frauen und Kinder, getötet hat. Er verhaftete einen Säugling und sieben schwarze Träger. Sie töteten, weil er sie bestrafen wollte. Er ließ sie binden, vorführen und schloß einen nach dem andern mit seinen Brownings nieder. Mehrfach verfuhr er mit drei Frauen und einem Knaben. Die Angelegenheit ist vor Jahresfrist von dem sozialistischen Abgeordneten Vanderwerde zur Sprache gebracht worden. Erst dann kam die Untersuchung in Fluß, die festsamerweise Leutnant Martin selbst gegen sich führte. Als Distriktschef ist er nämlich auch Vertreter des Staatsanwalts. Erst durch die parlamentarische Behandlung wurde dann erreicht, daß Martin in Brüssel vor Gericht gestellt wurde. Heute plädierte sein Anwalt, der bekannte Deputierte Vorard, auf Unzurechnungsfähigkeit seines Klienten. Er verlangte ärztliche Untersuchung, die das Gericht auch anordnete. Die gesamte Brüsseler Presse verurteilt das Verfahren des Leutnants als brutal und unmenschlich und wünscht, daß die Untersuchung seine Unverantwortlichkeit ergäbe, sonst wäre Belgien in den Augen des Auslandes geschädigt.

Berichtsaal.

Thormann unter der Anklage des wissentlichen Meineids. Berlin, 12. Mai. Gegen den in Köslin in Haft befindlichen früheren Magistratsbeamten Thormann wird unter anderem auch Anklage wegen wissentlichen Meineides erhoben werden, da sich in dem Ermittlungsverfahren herausgestellt hat, daß er in mehreren Prozessen als Zeuge aufgetreten ist. Bei der Angabe seiner Personalien habe er sich immer als Dr. Alexander bezeichnet und diese Angabe mit seinem Eide bekräftigt. Gegen Thormann wird Anklage wegen 11 verschiedener Vergehen und Verbrechen erhoben werden. Er ist jetzt vollständig

ständig zusammengebrochen, nachdem er erfahren hat, daß seine Frau gegen ihn Klage auf Nichtleistungserklärung der Ehe erhoben hat. Thormann spielt im Gefängnis den wilden Mann und muß sehr bewacht werden.

Verurteilung eines amerikanischen Bürgers.

Köln, 12. Mai. Der Kanonier Schröder vom Feldartillerieregiment Nr. 26 war im Jahre 1886, also vor 28 Jahren, wegen Fahnenflucht zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Nach Verbüßung der Strafe erhielt er wegen Ungehorsam und Achtungsverletzung eine neue Freiheitsstrafe, entwich aus dem Kölner Festungsgefängnis und gelangte nach Amerika, wo er lange Jahre lebte, so daß er die deutsche Reichsangehörigkeit verlor. Erst anfangs dieses Jahres nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er in Heidelberg in der Wohnung seines Bruders verhaftet. Der jetzt 50jährige Mann hatte sich vor dem Kölner Gouvernementskriegsgericht zu verantworten. Er erhielt wegen erneuter Fahnenflucht im Komplotz 18 Monate Gefängnis. Da Schröder in contumaciam 1909 und 1912 verurteilt wurde, liegt nach den Ausführungen im Urteil Verjährung nicht vor. Die jetzige amerikanische Staatsangehörigkeit kommt nicht in Frage.

Bochum, 12. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den 60jährigen Zwölfden Heinrich Holtrich aus Wattencheid wegen fahrlässiger Tötung seiner Ehefrau zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, ein dem Trinke ergebener Mann, feierte am Abend des 6. März betrunken heim. Als ihm seine Ehefrau Vorwürfe machte, warf er ihr im Zerber eine brennende Petroleumlampe gegen die Brust, so daß die Frau schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitt, an denen sie am folgenden Tage starb.

Köln, 12. Mai. Der 56 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilhelm Reuter, der im November vorigen Jahres wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt worden war, wurde heute morgen um 6 Uhr hingerichtet. Er hat bis zuletzt seine Unschuld beteuert.

Kassel, 12. Mai. Die Strafkammer verurteilte gestern den Lotteriekollekteur Oskar Mühlenbrock aus Hamburg in 294 Fällen wegen Vertriebes von ausländischen Lotterielosen zu einer Gesamtstrafe von 88 200 M. oder im Nichtbetreibungsfalle zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis. Ferner wurden drei andere Lotteriekollekteure aus Hamburg wegen gleichartigen Vergehens zu 1000, 2100, und 4200 M. Geldstrafe verurteilt.

Stettin, 12. Mai. Das Stettiner Kriegsgericht verurteilte gestern als Berufungsinstitut den Gefreiten Emil Günther von der 8. Kompanie des Infanterieregiments 149 in Schneidemühl zu 5 Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Günther hatte während einer Gefechtsübung als Wachhabender in einer Dorfwirtschaft sich betrunken, allerlei Unfug verübt und schließlich mit einer Zaumlatte eine 74jährige Frau niedergeschlagen und ein Stillschleichenverbrechen verübt. Die Frau war nach einiger Zeit an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Mannheim, 13. Mai. Die Zivilkammer des Landgerichts fällt heute das Urteil in dem Prozeß Abrecht gegen Rechtsanwalt von Harber. von Harber muß 18 000 M. an Abrecht zahlen und sich jeder Verwaltungsverantwortung über seinen Grundbesitz in Argentinien ohne Zustimmung des Klägers enthalten. — Das Urteil wurde wegen einer Sicherheitsstellung von 19 000 M. für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Biehmarkte.

Minteln, 11. Mai. Der heutige Viehmarkt ergab für Schweine folgende Preise: Es kosteten das Stück 6—8 Wochen alte Ferkel 8—13 M., 10 Wochen alte 15—18 M., 1½jährige Stangen 20—25 M., ½jährige 30 M. Der Handel war nur langsam. Aufgetrieben waren 941 Stück Kleinvieh und 60 Stück Großvieh.

Blüdeburg, 11. Mai. Angefahren waren zum Viehmarkt 562 Schweine, vorwiegend Ferkel. Es kosteten 5—6 Wochen alte Ferkel 24—28 M., 7—8wöchige 30—36 M., 10 Wochen bis ¼ Jahr alte 40—50 M. das Paar. ½jährige wurden gehandelt zu 42—50 M. das Stück.

Verantwortlich: Fr. Kühle; für Inserate: G. B. e. l. e; beide in Herford.

Die Frucht der Dase. Vor langen Jahren wanderte ein Zug der Pilger durch die Wüste, deren Ziel ein Wallfahrtsort war. Endlos und öde dehnte sich die Sandwüste vor den Blicken der Pilger aus, oft erst nach tagelanger Wanderung trafen sie ein Dorf an, das ihnen kurze Zeit der Erholung und Ruhe bot.

Die Wanderung der Pilger durch die Wüste wurde immer beschwerlicher. Schon eine Reihe von Tagen hatten sie die Sandwüste durchquert, ohne ein Dorf anzutreffen. Der Führer hatte den rechten Weg verloren, so daß sie nunmehr in der Irre gingen. Große Erschöpfung bemächtigte sich der Pilger, dazu ein qualender Durst und keine Aussicht auf eine Oase, an der man seinen Durst stillen konnte, nur ein Sandmeer, jenseit das Auge reichte. Die Sonnenhitze und der glühende Sand machten ihre Qualen noch größer. Die Pilger zwangen sich kaum weiter, und die Kräfte erlahmten mehr und mehr.

Endlich am Mittag des achten Tages wurden sie in der Ferne einige Bäume gewahrt, deren dichtbelaubte Baumkronen sich dunkel von dem tiefblauen Himmel abzeichneten. Mit neuer Hoffnung machte sich die Pilgerschar auf den Weg, dem Ziele entgegen.

Da sie dem Orte näher kamen, bot sich ihren Blicken eine herrliche Oase dar. Sie war mit ihren schattenspendenden Bäumen so recht ein Ort für die ermatteten Pilger, denen sie eine Ruhestätte bot.

Doch so weit man auch die Oase absuchte, es war keine Wasserquelle zu entdecken. Da ermächtigte sich wiederum Verwunderung der ermatteten Pilger und sie wünschten schließlich, etwas zu finden, das ihre Qual verminderte.

Da fielen die Blicke einiger Pilger auf einen Baum, der reich mit seltenen Früchten überladen, in der Nähe stand. Sie pflückten einige der Früchte, kosteten sie und fanden ihren Geschmack süß und erfrischend. Neugierig pflückten sie die wundervolle Frucht, die ihnen eine so köstliche Erfrischung bot.

Froh darüber, daß ihre Leiden nun ein Ende hatten, ruhten sie im Schatten der Bäume und ließen sich den köstlichen Saft der Früchte, die ihnen zur Rettung in ihrer Not geworden, vortrefflich mundeten.

Diese köstliche Frucht, die den Pilgern nach den ausgedehnten Gefahren zur Erfrischung diente, finden wir heute zur Bereitung eines ausgezeichneten Produktes verwendet — der vortrefflichen Saniella Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine.

Am Sonnabend, den 16. Mai, u. Sonntag, den 17. Mai 1914 findet das

Bundesfest

der Freiwilligen Feuerwehren
des Amtes Herford-Hiddenshausen

in den Lokaltäten und in den erbauten Zelten des Gastwirts Generotzky-Schweicheln statt.

Fest-Ordnung:
Sonnabend, den 16. Mai,
abends 8½ Uhr Fackelzug, nach dem Kommerz u. Feuerwerk
Sonntag, den 17. Mai,
morgens 6 Uhr: Wecken,
nachmittags 1—2 Uhr: Delegierten-Sitzung.
" 2—3 Uhr: Empfang der auswärt. Wehren,
" 3 Uhr: Durchmarsch,
" 4 Uhr: Parademarsch sämtl. Wehren,
" 4½ Uhr: Festrrede. Danach: **BALL.**
Es ladet freundlichst ein
Das Festkomitee.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Donnerstag, den 14. Mai 1914.
Dauer-Abonnement 20 Donnerstag-Abonnement 4
Novität Zum letzten Male Novität

Der Kuhreigen

Musikalisches Schauspiel von Richard Batka. Musik von Wilhelm Kienzl.
Anfang 7½ Uhr Ende gegen 9¼ Uhr

Freitag, den 15. Mai 1914
Dauer-Abonnement 22 Donnerstag-Abonnement 5

Marie oder Die Regimentsstochter

Komische Oper in 2 Akten von Donizetti
Anfang 8 Uhr Ende gegen 10¼ Uhr

Sonnabend, den 16. Mai 1914
Dauer-Abonnement 22 Mittwoch-Abonnement 5

Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen

Lohengrin

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner
Anfang 7½ Uhr Ende gegen 11¼ Uhr

Schützen-Gesellschaft Herford.

Die Feier des

Frühlings-Festes

findet am

Sonntag, 17. Mai 1914, statt.

Nachmittags 3½ Uhr: Anfang des Konzertes.
Abends 8 Uhr: Anfang des Balles.

Der Hof wird am Fest teilnehmen.

Die Mitglieder der Gesellschaft, sowie deren Angehörige, soweit letztere nicht verpflichtet sind, selbst Mitglied zu sein, haben freien Zutritt und laden wir dieselben zu recht zahlreichem Besuch hierdurch freundlichst ein.

Fremde, sofern dieselben durch Mitglieder eingeführt werden, können am Feste teilnehmen und beträgt das Eintrittsgeld für dieselben

zum Konzert à Person 0.55 Mh.
zum Ball für Herren 1.60 Mh.
zum Ball für Damen 1.10 Mh.

Einheimische, die nicht Mitglieder unserer Gesellschaft sind, haben keinen Zutritt.

Die Musik wird von der städtischen Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Düngel ausgeführt.

Herford, den 9. Mai 1914.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Bataillon-Befehl.

Das Unteroffizier-Korps hat in Uniform zu erscheinen. Der Oberst: Niebaum.

Nach 2jähr. Ausbildung in Chirurgie und Frauenkrankheiten und 5jähriger Tätigkeit in Allgemeinpraxis habe ich mich in Herford als

Arzt

niedergelassen.

Herford, Höckerstrasse 13 I
im Hause des Herrn Ernst Behle
Sprechstunden 9—11, 3—4 Uhr.

Telefon 378.

Dr. Graff.

Zu dem am 4. 5. 6. und 12. Juli d. Js. auf dem Festplatze am Otternbusch stattfindenden

Schützensfeste

des Schützenvereins Nadewiger Feldmark

ist die Lieferung und Bewirtschaftung der Tanz- und Schanzette zu vergeben. Es werden 1800—2000 m Belagungsfläche nebst innere Einrichtung verlangt. Offerten sind bis zum 16. d. Mts., abends 6 Uhr nach **Malermester Freese, Dieboldstr. 75** einzuweisen.

Der Verwaltungsrat.

Bekanntmachung.

Viehseuchepolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

1. Der Hausierhandel für Klauenvieh (Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen) wird für den Umfang des Amtes Nieheim, Kreis Höxter, bis zum 1. Juli cr. verboten;
2. der Auftrieb von Klauenvieh zu den Märkten in Berghheim, Kreis Höxter, wird verboten.

Diese Anordnungen treten mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft; sie werden bei befehliger Gefahr der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche aufgehoben werden.

Zu widerhandlungen gegen obige Anordnungen werden, soweit nicht strengere strafgesetzliche Bestimmungen verlegt sind, nach den §§ 74 ff. des Reichsviehseuchengesetzes bestraft.

Minden, den 3. Mai 1914.

Der Regierungspräsident,
J. B. v. Borstell.

Bekanntmachung.

Brüderweinstiftung.

Zu Pfingsten d. J. erfolgt die Ausgabe des Weines aus der Brüderweinstiftung.

Anmeldungen für neuereitende Mitglieder können schon jetzt auf der Kammereckasse in den gewöhnlichen Dienststunden erfolgen.

Herford, den 5. Mai 1914.

Die Administratoren.

Bekanntmachung.

Folgende Sparcassen im Stadt- und Landkreis Herford sind **unabhängig**; für die Einlagen haften die Kommunalverbände die sie errichtet haben, mit ihrem ganzen Vermögen und ihrer ganzen Steuerkraft.

Kreisparcasse Herford, errichtet vom Landkreis Herford	von der Stadt Herford
Stadtparcasse Herford, " " " "	von der Stadt Herford
" " " " " "	von der Stadt Herford
" " " " " "	von der Stadt Herford
Antsparcasse Niddinghausen, " " " "	von der Stadt Niddinghausen
" " " " " "	von der Stadt Niddinghausen
Stadtparcasse Enger, " " " "	von der Stadt Enger
Gemeindesparcasse Gohfeld, " " " "	von der Gemeinde Gohfeld
Antsparcasse Ennigloh, " " " "	von der Gemeinde Ennigloh
Gemeindesparcasse Wallenbrück, errichtet von den Gemeinden Wallenbrück-Bardittlingdorf.	

Anderer Geldinstitute die sich „Sparcassen“ nennen, sind nicht unabhängig; es haftet für sie kein Gemeindeverband.

Herford, den 15. Dezember 1913.

Der Landrat: Der Magistrat:
v. Borries. Busse.

Bekanntmachung.

Die Firma „Motorenfabrik Herford“ beabsichtigt, auf ihrem Grundstück an der Engerstraße Nr. 29 Parzelle 1221/130 einen Anbau an ihre Gießerei auszuführen.

Die Beschreibungen und Zeichnungen liegen vom 15. ds. Mts. an während 14 Tagen im Rathaus 3 (Münsterstraße 10), Zimmer 7 zur Einsicht aus.

Ermöglichte Einwendungen gegen die Ausführung des Anbaues können während dieser Frist bei dem Unterzeichneten Stadtschreiber schriftlich in 2 Exemplaren eingereicht oder zu Protokoll gebracht werden. Nach Ablauf der 14 tägigen Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin auf

Montag, den 8. Juni 1914, 10½ Uhr vormittags vor dem unterzeichneten 1. Bürgermeister Busse im Rathaus 3, Zimmer Nr. 6, anberaumt.

Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers od. der Widerstehenden wird gleichfalls mit der Erörterung der erhobenen Einwendungen begonnen werden.

Herford, den 11. Mai 1914.

Der Stadtschreiber.

Kolli-Anhänger

empfiehlt billig und in allen Größen
Buchdruckerei Fr. Kühle
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Diefe geringen Veränderungen hervorruft, konnte man noch nicht feftftellen. „Ein merkwürdiges Phänomen! Offen gefanden bin

„Wie Sie sehen, handelt es sich in der That um eine unterbrochene Zinnmünze.“
Dr. Gerhardt begleitete seinen Kollegen in die Stadt, und bald befanden sich beide Herren auf der Stube. Glanzwein standen sie an der Kelling und besprachen den Fall, als Dr. Gundert plötzlich aufstach.
„Was war das?“ kam es von seinen Lippen.
Der andere lachte.

"Nein, das gerade nicht, aber mit mir war es, als ob ich
weniges wissen ließe. Soet zinnung, ungelassen ist?

[illegible]

roboten.)

Der Hofhof mocht verlangen.
Hoch hineinob miltet non dem Bergeshnabe, non die
färbte, niemannsche Koefter des rätten Galien. Don
Nian bei Jodeneien mit aus getheilten harte. Sch bürfte
fich an die Schenke, als er innerwärtigen Ereignis ein-
trifft, melches meine Söfningem mit einem Schlage zu
verrichten bröbe.

Es ist ein seltsames Schauspiel, das sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Provinz abspielte. Ein Mann, der sich als „Donna Donna“ bezeichnete, trat in die Häuser der Frauen ein und forderte sie auf, sich ihm anzuschließen. Er behauptete, die Frauen seien die einzigen, die die Welt retten könnten, und er sei die einzige Person, die sie dazu in der Lage sei. Er wurde von den Frauen als „Donna Donna“ bezeichnet, weil er sich als Frau verkleidete. Er wurde von den Frauen als „Donna Donna“ bezeichnet, weil er sich als Frau verkleidete. Er wurde von den Frauen als „Donna Donna“ bezeichnet, weil er sich als Frau verkleidete.

[illegible]

ich kam den Mauerer mit seinem Hammer die Arbeit
zu ihm und den Henscher begann, ihn dom Scheide zu schei-
den, legte er und wollte abscheiden — doch nein, wenn
ja, so war ja Nothman verloren.
Die Scheide mußten gelöst werden.
Jetzt konnte sich Gerico um und erblickte mit, ge-
einen Augenblick überste er erdrückend dann sagte er
beiden Scheiden weiter. Wie wahrhaftig fahlg und sein
Fier mit dem schindelstollen auf den Kopf, schätzte
kannte er sich noch einmal um. Mit prüfendem An-
sicht und er die sich fertig bringende Entfernung ausdru-
ckte mit ihm. Er kannte mein Tier und mußte mich
noch in in einer halben Minute seinen Hockung einhol-
en mußte auch, es gab für ihn kaum Stellung; er ha-
te Macht: Geringfügigkeit über sich.
Und er erstickte sich für das Leben.

[illegible]

Daumt seldig er seinem Stuch die Snoren in's h
 Meiden: er ist eben ungeheuren Sch, und — —
 und Meier verdammen in der schwanzen Kiefe.
 Einen Plument holder horte ich wie aus metall
 Sterne ein furchtbares Aechzen, dann war es wieder hell
 Gerico be die Rohnica hatte geendet, ich hatte das Gniel g
 nommen — die fahne Gennotta Sonna nur mein.
 Es banete getranne Meile, bis ich mit den meiste
 Gulten jowelt erhoit hatte, um mich wieder mehren
 Sengle annehmen zu können. Das treue Fier fand m
 weigeldiffeneten Miltien und schlagenden Glanten da. S
 nager Gertfernung bemichte ich die Loder der Nadeln
 auf den seltsam dazwischen liegend. Aber die viel altern

flam. „Im Singebuch ist ich von der andern Seite der
Seite der Schriftbuden bekennt. Ich war eher da als
ich, sprang aus dem Gitter, warf sich auf die Dörgebuden
und beehrte sie mit Fäulen. Als sie sich aber nicht rührten
und alle seine Stiefel- und Fremdenbeichte ohne Grund
blieben, erhub er sich wieder, kam auf mich zu und sagte
mit trübselhafter Stimme:
„Sie ist tot, Don Estrado — und mit ihr ist mein
Lebensgeheim bahnlos!“

zuer liegen.“ Sie ist nicht tot, sondern die Dinge der letzten
Friedensrollen stürmen und der Streifzug am Stern
haben ihr das Bewusstsein gebracht.“
Da nahm er sie in seine Arme, küßte sie auf Mund
und Wangen bis sie erlosch und schliefte ihr noch
unter Tränen die ästhetischen Worte ins Ohr.
Sein Blick kannte keine Grenzen.
Und das meinte nicht weniger. — — —

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound, showing the inner hinge and some stitching. The overall tone is a warm, off-white or light cream.